

# Altpreussische Zeitung

## Elbinger

## Tageblatt.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,00 M., mit Postlohn 1,20 M., bei allen Postanstalten 2 M.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Anträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserte

15 Pf. Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spalte ober deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. Expedition Speierstraße Nr. 13.

Für die Redaktion verantwortlich: A. Schulz in Elbing für den lokalen und Inseratenteil H. Zahau in Elbing. Eigentum, Druck u. Verlag von H. Gaarz in Elbing.

Nr. 156.

Elbing, Sonntag

5. Juli 1896.

48. Jahrg.

## Bestellungen

auf diese Zeitung für das 3. Quartal 1896 werden noch von allen Postanstalten, Landbriefträgern, sowie von unserer Expedition entgegengenommen.

Neu hinzutretenden Abonnenten wird der bereits erschienene Theil des spannenden Romans:

„Mit dem Brandmal“

— so weit der Vorrath reicht — gratis nachgeliefert.

## Deutschland.

Berlin, 3. Juli. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht nachstehendes Telegramm des Kaisers: Seiner Durchlaucht dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe Berlin. Christensonntag, 3. Juli 1896. Eurer Durchlaucht spreche ich meine hohe Verehrung über die endgültige Erledigung des großen Werkes aus, das Deutschland ein einheitliches Bürgerliches Recht sichert. Mit dem Ausdruck meiner Anerkennung verbinde ich gern meinen besonderen Dank für Ihre angestrengte Mitwirkung und erfolgreiche Leitung bei dieser Arbeit, in deren Abschluß ich ein neues Bindemittel für das im Reich geeinte Vaterland erblicke. Wilhelm I. R.

— Der Kaiser hat dem Staatssekretär des Reichsjustizamts, Lieberling, ein Schreiben zugehen lassen, in welchem dessen Verdienste um das Bürgerliche Gesetzbuch hervorgehoben werden.

— Das Staatsministerium trat heute Nachmittag im Dienstgebäude, Seppingerplatz 2, unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Fürsten zu Hohenlohe zu einer Sitzung zusammen.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das Gesetz, enthaltend Änderungen des Gesetzes, betreffend die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres. (Umformung der vierten Bataillone.)

— Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe-Schillingfürst wird morgen früh über Nürnberg nach Alt-Luffen abreisen.

— Bei der dritten Lesung des Bürgerlichen Gesetzbuchs war es der Abg. Sigl, welcher dem Centrum aus seiner Stellung zur Evidenz den Vorwurf der Verletzung katholisch-kirchlicher Grundsätze machte. Der genannte Abgeordnete erklärte es für unglücklich, daß „Rom“ durch ein tolerari posse gegenüber der Evidenz die Stellungnahme des Centrums sanktioniert habe.

Rom könne und werde die katholischen Prinzipien nicht so verleugnen. Heute stellt die Germania mit, daß das Centrum sich in dieser Angelegenheit hauptsächlich von kirchlicher Seite des „tolerari posse“ versichert habe. Dasselbe sei durch „kirchliche Autoritäten“ denjenigen, die es zunächst anging, kund gegeben worden. Unter den letzteren sind jedenfalls die Führer des Centrums, unter den kirchlichen Autoritäten wohl die deutschen Bischöfe und die römische Kongregation für den italienischen Staat zu verstehen. Die Thatsache, daß Rom hier sein tolerari posse ausgesprochen hat, befähigt die Möglichkeit der von liberaler Seite von Anfang an betonten Voraussetzung, daß das Centrum keinen Anlaß habe, der Aufrechterhaltung der Evidenz wegen das Bürgerliche Gesetzbuch zu verwerfen.

— Aus Anlaß der Annahme des Bürgerlichen Gesetzbuchs im Reichstage ist dessen Präsidenten, Freiherrn v. Buol-Verenzen aus Langenberg (Nebenprovinz), wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ mittheilt, heute folgendes Telegramm zugegangen:

„Bürger der preussischen Stadt Langenberg, seit Carl's des Großen Zeiten rechtlich in zwei ungleiche Theile gespalten, zuletzt bis jetzt größten Theils berglich und französischrechtlich, zum geringeren preussischlandrechtlich, bekunden ihre besondere Freude über die Annahme des allen deutschen Stämmen und damit auch ihnen Reichseinheit gewährenden großen Werkes des deutschen Bürgerlichen Gesetzbuchs.“

Der Bürgermeister Frommelt.

— In der Commission für Arbeiterlohn, die Donnerstag in Berlin wieder zusammen getreten ist, treten die Confectionäre für die Vertheilung der Hausindustrie ein, da sie sich billiger stellen als der Fabrikbetriebe. Auch wurde die Mannigfaltigkeit der Waarenherstellung als Grund ins Feld geführt. Die Herstellung tausender Muster lasse sich weit besser im dezentralisirten Betrieb als in der großen Fabrik überwinden. Bester wurde betont, daß die Fabrikanten bei Saisonabschluss oft gezwungen sein würden, eine größere Anzahl von Arbeitern zu entlassen. Zum Schluß wurde zur Vertheilung der Heimarbeit noch geltend gemacht, daß die Arbeiterin ihren Hausstand in Ordnung halten und die Erziehung der Kinder besser wahrnehmen können. Ein großes Schwanken in der Zahl der von ihnen beschäftigten Arbeiter wurde auch von einem Zwischenmeister zugegeben.

— Die „Post“ kann auf Grund zuverlässiger Informationen mittheilen, daß thatsächlich Verhandlungen schweben, die den Zweck verfolgen, Welle innerhalb der Armees nach Möglichkeit zu verhindern. Man wird dies vor allem durch Verschärfung der

Bestimmungen über die Ehrengerichte zu erreichen suchen, die ja schon in ihrer jetzigen Organisation vielen Quellen zwischen Offizieren vorgebeugt haben. Ob es zweckmäßig erscheint, die Ehrengerichte zu förmlichen Schiedsgerichten auszugestalten, wird sich im Laufe der Beratungen ergeben. Jedenfalls wird beabsichtigt, die Umgehung des Ehrenrathes oder die Nichtbefolgung seiner Entscheidungen auf das Strengste zu ahnden.

— Ein Verein zum Schutze des Detailhandels, der seine Wirksamkeit über ganz Deutschland erstrecken soll, wird in den nächsten Tagen gegründet werden. Das vorbereitende Comité erläßt einen Aufruf an die Interessenten aller Branchen, sich zusammen zu thun, um mit vereinten Kräften für das durch die Gewerbe-novelle so arg bedrohte Detailgeschäft einzutreten.

— Die Berliner Börse war Freitag eintragslos „verstimmt“ über eine Aeußerung U-Hung-Tschang in Cöln. Er sagte, man möge nicht übertriebene Hoffnungen an seinen Besuch knüpfen. Der Zweck seines Besuchs sei gewesen, die guten Beziehungen zwischen Deutschland und China weiter auszubauen, von dem deutschen Handel, von der deutschen Industrie das Beste anzusehen und im Heimatlande zu versuchen, dasselbe zu verwerthen.

— Unter den 16 Hauptausfuhrartikeln, von denen jeder ein Procent oder mehr von der Gesamttausfuhr geliefert hat, weist allein Zucker eine verminderte Ausfuhr auf; alle anderen Artikel zeigen gegen das Vorjahr eine Steigerung und zwar fast durchweg eine beträchtliche Steigerung der Ausfuhr. Am bedeutendsten fällt die Wiederaufnahme in der Ausfuhr der Textilindustrie, für die im Jahre 1894 recht ungünstige Abnahmeverhältnisse bestanden, ins Gewicht; Wolle, Gewebe, Baumwollgewebe und Seidenwaaren sind im Jahre 1894 nur für 432,4 Millionen Mark, im Jahre 1895 dagegen für 533,1 Millionen Mark ausgeführt worden, so daß hier eine Zunahme um 100,7 Millionen Mark oder um 23 pCt. zu verzeichnen ist.

— Im Consularbezirk Berlin sind im zweiten Quartal d. J. Waaren im Betrage von 913412 Doll. nach den Vereinigten Staaten exportirt worden. Gegen das zweite Quartal d. J. ergiebt sich eine Abnahme um 359767 Doll., welche in der Hauptsache darin begründet ist, daß im Vorjahr zur entsprechenden Zeit eine lebhaftere Conjunction in Hindisland und Ostindien bestand, welche zu einer Verlebung der Ausfuhr in diesen Artikeln führte. Auch die Conservationsbranche zeigt einen starken Ausfall im Export.

— Kiel, 3. Juli. Das Manövergeschwader unter Viceadmiral Koester, welches Mittags zum Robien-nehmen eingelaufen war, ist Abends in See gegangen, um sich um Sagen herum zu den großen Schießübungen nach Helgoland zu begeben, wo Mitte Juli die Seeübung der Flotte stattfinden wird.

— Altona, 3. Juli. Der 25. Jahrestag des Einzuges des 31. Infanterie-Regiments (Graf Hobe) wurde heute festlich begangen. Die Kampfgewissen und Kriegserverne marschirten vollzählig mit den Fahnen zum Appell zur Caserne, wo das Regiment Aufstellung genommen hatte. Außer den Militär-Behörden waren auch die Spitzen der Civil-Behörden zur Feier erschienen. Oberst von Ramdohr hielt eine Ansprache, in der er des tapferen Verhaltens des Regiments gedachte und mit einem Hoch auf den Kaiser schloß. Hierauf dankte Oberbürgermeister Dr. Giese und brachte ein Hoch auf das Regiment aus. Er überreichte Namens der Stadt ein Gemälde, welches das Regiment im Feuer bei Beaumont darstellt. Für das Regiment fand ein Festessen in der Flora statt.

## Die Reichstagssession.

Die eben beendete Reichstagsession hatte nicht nur eine lange Dauer — sieben Monate —, sondern es wurde in derselben auch viel, wenn auch nur selten und erst ganz zuletzt von Vielen, gearbeitet. Nicht weniger als 119 Sitzungen haben in der abgelassenen Session stattgefunden. Aber nicht nur lange getagt und viel gearbeitet, sondern auch viel zu Stande gebracht hat der Reichstag, zu viel fast und darum nicht immer Gutes und Dauerhaftes.

Der Quantität des Geleisteten entspricht die Qualität keineswegs, wie eine Uebersicht der verabschiedeten Gesetze nur zu sehr erweist.

Ein Denkmal hat dieser Reichstag sich jedenfalls errichtet, ein Denkmal, das Generationen überdauern wird. Er hat das Bürgerliche Gesetzbuch verabschiedet. Von rechter wie von linker und noch von anderer Seite, vom Herrn v. Mantuffel, dem Führer der Deutschconservativen, sowie vom Abg. Eugen Richter, dem Führer der Freisinnigen, von Sozialdemokraten und Antisemiten war nachdrücklich gewünscht worden, daß die Verabschiedung verschoben werde, ein mächtiger Wille drängte auf alsbaldige Verabschiedung, und dieser hat gesiegt. Nun, nachdem die Verabschiedung erfolgt ist und zwar mit überwältigender Majorität, kann man anerkennen, daß ein großes Werk zu Stande gebracht worden ist. Freilich hat das Wenigste daran der Reichstag gethan. Vielleicht besteht das Hauptverdienst des Reichstages außer in der Verabschiedung selbst, die doch nun einmal unbedingt erforderlich ist, darin, daß er eine beabsichtigte und bereits in zweiter Lesung beschlossene gewesene

Verschlimmerung des Gesetzbuchs im letzten Augenblicke noch wieder beseitigt hat. Dem Hause wurde für das Zustandekommen des Werkes besondere Anerkennung vom Kaiser ausgesprochen.

Nach dem Bürgerlichen Gesetzbuche das wichtigste Ergebnis der letzten Session ist das Börsengesetz. Dieses ist leider nicht nur gut, es ist auch böse gemeint. Es war als ein Schlag gegen die Börse gedacht, es ist sehr wahrscheinlich, daß dieser Schlag auf seine Urheber zurückfällt, und nicht die Börsianer, sondern die Agrarier unter dem Verbot des Getreideerzins-handels leutzten werden.

Das Zuckersteuergesetz war nur gut und garnicht böse gemeint. Aber es ist eins der sonderbarsten Produkte gesetzgeberischer Weisheit und Einmischung, von denen die Welt je gehört hat. Wir wollen es nicht weiter beleuchten, nachdem vor der Annahme so viel darüber geschrieben ist. Genug, es bezweckt die Abschaffung der Zuckerausfuhrprämien und erhöht zu diesem Zwecke die — Ausfuhrprämien. Das wäre legislativische Homöopathie. Der Erfolg einstuftweilen ist, daß die anderen Staaten, vor allem Oesterreich-Ungarn und Frankreich ihre Prämien statt abzuschaffen auch erhöht haben, aber nicht zum Zwecke der Abschaffung der Prämien, sondern um die deutschen Prämien zu paralysiren. Der weitere Erfolg des Gesetzes, das eine Hebung der Zuckerpresse bezweckt, ist ein — Sinken derselben. Denn die österreichischen, ungarischen und französischen Zuckerrindustrien, die jetzt besser subventionirt werden, können auch billiger verkaufen und mehr produciren. Die Concurrnz ist künstlich vergößert worden. Ein weiterer Erfolg ist, daß die deutschen, österreichischen, französischen Steuerzahler ihr Geld hergeben müssen, damit Engländer und Amerikaner noch billiger Zucker bekommen.

Die Gewerbe-novelle, gleichfalls ein Werk der abgelassenen Reichstagsession, macht namentlich den Hausirern das Leben schwer, unmöglich fast, wenn nicht der Bundesrath ein Einsehen hat und von dem ihm anvertrauten discretionären Befugnissen sehr weiten Gebrauch macht.

Das Gesetz betreffend die Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs ist ein gut gemeintes und wird zwar nicht viel nützen, aber doch wenig schaden; wahrscheinlich wird die Hauptfolge desselben eine Vermehrung harmlos verlaufender klandestiner Prozesse sein.

Bei dem Gesetz über die vierten Bataillone handelte es sich um eine rein sachliche und factische Frage.

Von den übrigen interessanteren Fragen, die im Laufe der letzten Tagung im Reichstage zur Sprache gelangten, seien erwähnt, die Währungsfrage, die Monopolisirung des Getreidehandels (Antrag Rant), die zweijährige Dienstzeit, die Duellfrage.

Ein wichtiges Gesetz haben wir bisher nicht erwähnt, aus guten Gründen. Es ist dies das Margarinegesetz. Der Reichstag hat es noch am letzten Tage angenommen, aber in einer Gestalt, in der es die Regierung nicht annehmen kann, wie der Landwirtschaftsminister sowohl wie Staatssekretär v. Witticher vor den Abstimmungen ausdrücklich betont haben. Das Margarinegesetz wird also nicht Gesetz werden. Die Agrarier haben zu viel haben wollen und erhalten dafür garnichts. Die Annahme des Färbeverbots und die Trennung der Verkaufsräume hat dem Gesetze das Grab gegraben.

Die Kaisermanöver bei Görlitz werden den Charakter eines Rückzugsgesetzes in großartigem Maßstabe tragen und insbeondere dem Zwecke dienen, strategische Versuche anzustellen. Als Verjuchungs-object soll eine Artillerie-Garde, die mit wichtigen Aufgaben betraut wird, benutzt werden; ferner ist neue fortifikatorische Einrichtungen bei einzelnen Gesichtspunkten in Aussicht genommen. Napoleons I. Schlachtplan von Austerlitz, wo ihm der Sieg zuthell wurde, soll dem Ganzen zu Grunde gelegt sein. Ferner wird dazu noch mitgetheilt: Die außerordentliche Bedeutung eines in allen Einzelheiten geregelten Eisenbahnbesörderungsplanes für die nächste Mobilmachung braucht nicht erst besonders auseinandergesetzt zu werden. Sie ist allseitig so anerkannt, daß darüber nirgends ein Zweifel bestehen kann. Die Grundzüge dieser Ordnung stehen längst fest und erfahren im Ganzen wenige Veränderungen. Aber von Zeit zu Zeit müssen die einzelnen Bestimmungen einer erneuten Prüfung unterzogen und den etwa veränderten Verhältnissen und Bedürfnissen angepaßt werden. Seit einigen Jahren wird dieser Plan bei der Hin- und Rückbesörderung der Manövertruppen einer praktischen Prüfung auf seine Zweckmäßigkeit und Nützlichkeit unterzogen. Das wird auch bei den bevorstehenden Kaisermanövern zwischen Görlitz und Bautzen der Fall sein. Es kommt dabei auf die völlige Kriegsmäßige Durchführung von Eisenbahn-Massenbesörderungen an. Um die volle Leistungsfähigkeit der schleifschäftigen Bahnen zu erproben, wird der übrige Eisenbahnverkehr zeitweise zum Theil ganz eingestellt werden, wenigstens was den Güterverkehr anlangt, während der Personenverkehr nach Möglichkeit berückichtigt werden soll. Am Manöverabschluss werden von Görlitz aus, der Zentralverladungsstelle, die Mannschaften, Pferde, Geschütze und Trains in der Zeit vom Mittag bis zum anderen Vormittag ununterbrochen in der Richtung Dresden, Koblitz-Dreslau und Koblitz-Berlin zurückbesördert werden. Die hierbei gewonnenen Ergebnisse werden

dann nöthigenfalls zu weiteren künftigen Änderungen der Eisenbahn-Besörderungsordnung verwerthet werden. In unferen militärischen Kreisen wird gerade diesem Nachspiele der großen Heeres-Ereignisse für den Ernstfall eine ganz hervorragende Bedeutung beigelegt.“

## Bombardirung landschaftlicher Pfandbriefe.

Die gleiche Verdrängungskunst, welche sich in der betelbesprochenen Frage der Bombardirung landschaftlicher Pfandbriefe bei der Reichsbank an den Ausfühungen des Reichsbankpräsidenten Dr. Koch in den Reichstags-sitzungen vom 24. März und 18. Juni d. J. verfuhrte, hat auch die Erklärung, welche der preussische Landwirtschaftsminister in der Reichstags-sitzung vom 27. Juni vortrug, zu ihrem Verjuchungs-object gewählt. Troßdem der Minister ausdrücklich betonte, der Zweck seiner Erklärung gehe dahin, die Mißdeutungen und Mißverständnisse, zu welchen die Aeußerungen des Reichsbankpräsidenten vom 18. Juni Anlaß gegeben hätten, „obwohl ihr Sinn doch nicht zweifelhaft sein konnte“, zu beseitigen, bemühen sich agrarische und konservativere Organe, einen „schärferen Gegenstoß“ zwischen dem preussischen Landwirtschaftsminister und dem Reichsbankpräsidenten zu konstruiren und gleichzeitig nach Art des Vorgehens des Grafen Mirbach in der Sitzung vom 18. Juni den Reichsbankpräsidenten als im Widerspruch mit dem Reichskanzler befindlich hinzustellen. Diese Bemühungen beweisen, daß bei den Gegnern des Reichsbankpräsidenten die technische und volkswirtschaftliche Seite der Angelegenheit mehr und mehr in den Hintergrund tritt, und der Streit auf das politische, oder besser gesagt parteipolitische Gebiet hinübergeleitet werden soll. Einer solchen Verquickung finanztechnischer Fragen mit politischen Parteibestrebungen entgegenzutreten hat aber Jeder ein Interesse, der das hochwichtige Institut der Reichsbank in seiner Leistung frei von allen Einflüssen erhalten sehen will, die anderen als den auf das Gemeinwohl gerichteten Rücksichten entstammen. Die Gegner des Reichsbankpräsidenten benutzen zumest die Eingangsworte seiner Darlegungen vom 18. Juni, um den Eindruck hervorzuheben, als bedeute die vom preussischen Landwirtschaftsminister ausgesprochene Anerkennung der „preussischen Pfandbriefe, und zwar sämtlicher Gruppen und Systeme, als erstklassige beste Papiere, deren vollkommene Sicherheit ohne Zweifel ist.“ nichts mehr und nichts weniger, denn ein Dekret Dr. Koch's. In jenen Eingangsworten äußerte sich der letztere nämlich dahin, je mehr Kenntniß über die Natur der einzelnen Gattungen von Pfandbriefen bestehe, je tiefer man in diese Materie einzudringen genöthigt sei, desto geringer werde im Publikum die Meinung zur Capitalsanlage in Pfandbriefen. Daß es sich dabei aber um ganz andere Dinge, als um die Sicherheit der Pfandbriefe, speziell der preussischen landschaftlichen Pfandbriefe handelte, bemerken nicht nur die weiteren Ausführungen des Reichsbankpräsidenten, sondern auch seine wiederholte ausdrückliche Erklärung, daß er dieselben „nach wie vor für erste Papiere“ halte. Seine Bedenken gegen die Gleichstellung der Pfandbriefe mit Staats- und Reichspapieren beruhten im wesentlichen auf banktechnischen Gründen und auf der Unmöglichkeit, süddeutschen Papieren, welche die gleiche Funktion wie die preussischen Pfandbriefe haben, ohne deren Sicherheit, vor Vortheilen auszuschließen, die man den preussischen Papieren gewähren würde. Dieser Standpunkt ist vom preussischen Landwirtschaftsminister ausdrücklich gebilligt und in der Sitzung vom 27. Juni auch vom Staatssekretär des Reichsjustizamts anerkannt worden. Dieser klaren Sachlage gegenüber müssen die Verdunkelungsversuche von gewisser Seite unwirksam bleiben, dieselben richten sich selbst als unlautere politische Manöver.

## Reichsschulden-Verwaltung.

Der dem Reichstage erstattete Bericht der Reichsschulden-Commission, der sich auf das Etatsjahr 1894/95 bezieht, enthält eine Reihe von Informationen, die auch für weitere Kreise Interesse bieten. Als ein Curiosum sei erwähnt, schreibt die „Stf. Ztg.“, daß von dem bereits auf 1873 gekündigten 5 proc. Reichsanleihen aus 1870 noch immer 18.000 M. nicht zur Einlösung präsentirt wurden. Die gesammte Anleihen-schuld des Reiches belief sich am 31. März 1895 auf 2081,22 Mill. M., bestehend aus 450 Mill. M. in 4 proc., 780,21 Mill. M. in 3 1/2 proc. und 850,60 Mill. M. in 3 proc. Schuldverschreibungen. Gegen den 31. März 1894 erzielte dies eine Vermehrung um 165,51 Mill. M., entfallen daraus, daß 160 Mill. M. am 24. April 1894 zu 87,70 pCt. aufgelegt wurden, und daß selbständig 1,63 Mill. M. aus der 3 1/2 proc. Anleihe von 1893 und 2,66 Mill. M. aus der 3 1/2 proc. Anleihe von 1894 zur Veräußerung kamen, ferner 0,62 Mill. M. aus einer zweiten 3 proc. Anleihe von 1894, endlich 0,60 Mill. M. aus einer zweiten 3 proc. Anleihe von 1894, die mit 20 M. l. M. Nominal creirt wurde. Die dem Reiche bis 31. März 1895 eröffneten Credit abzüglich der abzurechnenden Ersparungen beliefen sich auf 2072,21 Millionen Mark. Davon war durch Schuldverschreibungen beschafft ein effectiver Beitrag von



ter die Neigung des Kindes zum Schließen mit dem betreffenden Gewehr bekannt war.

**Kindersfest in der Markthalle.** Morgen Nachmittag findet auf allgemeinem Wunsch in der Markthalle wieder ein Kindersfest statt. Mannigfache Kinderbelustigungen, wie z. B. Würfelspiele, Tischspiele werden ihre Zugkraft auf das kleine Volk hoffentlich nicht verfehlen. Für die herangewachsene Jugend folgt Abends Tanz. Bei eintretender Dunkelheit wird der Garten durch Complots festlich erleuchtet und ein Brillantfeuerwerk abgebrannt werden.

**Provinzial-Vehrer-Sterbefälle.** In der kürzlich stattgehabten Vorstandssitzung wurde für das erste Halbjahr des Jahres 1896 die Einnahme auf 1309 Mark 81 Pf., die Ausgabe auf 1171 Mark 91 Pf. festgestellt. Ferner wurden vier neue Mitglieder aufgenommen, welche ein Sterbegeld von 1600 Mk. versicherten.

**Lotterie.** Der Minister des Innern hat dem geschäftsführenden Ausschusse für den Luxusperdemarkt zu Schenkbemühl die Erlaubnis erteilt, bei Gelegenheit des in diesem Jahre stattfindenden Marktes eine öffentliche Verlosung von Wagen, Pferden, Reit- und Fahrgeräthen etc. zu veranstalten und die Loose 15000 Stück zu je 1 Mk. in der ganzen Monarchie zu vertreiben. Die Zahl der Gewinne beträgt 1000 im Gesamtwert von 64000 Mk.

**Vom Straßenbahnbetriebe.** Es sei davor gewarnt, die Motorenwagen früher zu verlassen, als bis dieselben zum Stehen gebracht sind — und namentlich Frauen und solchen Personen, die im Abbringen eine Übung nicht besitzen, wollen wir doppelte Vorsicht anrathen. Als gestern ein Mädchen, welches ein kleines Kindchen auf dem Arm trug, einen noch in Bewegung befindlichen Straßenbahnwagen verließ, stürzte es mit dem Kindchen auf dem Straßenpflaster heftig nieder. Es ist als ein Glück zu betrachten, daß weder das Mädchen, noch das Kind verletzt wurden. Zur Verhütung von Unfällen seien deshalb unsere Seiten als Warnung betrachtet, die nie zu früh erfolgen kann.

**Als Schiedsmänner** sind erwählt, befristet und berechtigt worden: für den Bezirk der Landgemeinden des Kirchspiels zu heiligen Lehnam in Erbing der Gemeindevorsteher August Gaele in Damerau, für den Bezirk des Kirchspiels Fürstenaue der Hofbesitzer Jacob Reich zu Hohenort, früher in Fürstenauewende.

**Aus unserem Nachbarstädtchen Tolkmitt** wird uns soeben mitgeteilt, daß dortselbst heute früh 3 1/2 Uhr ein Feuer gewüthet hat, welches zwei Scheunen und ein Wohnhaus in Asche legte. Das Feuer konnte dank der energischen Thätigkeit der Tolkmittler Feuerwehr bereits um 5 Uhr als bewältigt angefaßt werden. Die den Besitzern Andreas Rehsberg und Franz Ehn gehörigen beiden Scheunen sind total niedergebrannt. Das von zwei Familien bewohnte Haus ist im Innern zerstört. Ein beträchtlicher Mobilarschaden ist nicht zu verzeichnen, da der größte Theil der Hausgeräte herausgeschafft werden konnte. Ein Kind war in großer Gefahr, in dem brennenden Hause umzukommen; es konnte glücklicherweise noch gerettet werden.

**Ausdehnung des Einfuhrverbots.** In Ausdehnung der landespolizeilichen Anordnung vom 17. März d. Z. hat der Regierungspräsident zu Martenwerder unter dem 2. d. M. die Einfuhr von allen Zubereitungen von Schmelzblech aus Rußland mit alleiniger Ausnahme des gargelegten Schmelzblechs und des ausgefäsmälzenen Schmelzblechs verboten. Zuwiderhandlungen werden nach § 328 des Reichsstrafgesetzbuchs und § 66 zu 1 des Reichsstaatsangelegenheitsgesetzts bestraft. Diese Anordnung tritt mit Beginn des dritten Tages nach erfolgter Veröffentlichung in Kraft.

**Patent.** Auf eine Düngerstaummaschine mit Schleuderrad ist von Herrn Oscar v. Hülsen in Adl. Gr. Uszeg bei Culm in Westpr. ein Patent angemeldet worden.

**Die beispiellos dastehende Säumigkeit** des größeren Theils der russischen Eisenbahnen bei der Abwicklung von Frachtersatzungs- und Entschädigungsanträgen hatte die Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft veranlaßt, an den Eisenbahnminister ein Gesuch des Inhalts zu richten, er möge dahin wirken, daß diese Mängel der russischen Eisenbahnverwaltung abgestellt werden. Der Minister hat hierauf dem Aeltestenkollegium eröffnet, daß im Deutsch-russischen Eisenbahnvertrage neuerdings Bestimmungen aufgenommen worden sind, denen zufolge zur Erledigung der Frachtersatzungs- und Entschädigungsanträge den betheiligten Eisenbahnverwaltungen bestimmte Fristen vorgeschrieben wären, nach deren Ablauf die regelnde Verwaltung nach dem eigenen Vorschlage die Regelung bewirken kann. Der Minister hofft, daß dadurch eine schnellere Erledigung der Reklamationen zu erwarten ist.

**Zugverspätung.** Der D-Zug von Berlin hatte heute früh eine Verspätung von 35 Minuten erlitten. Der Personenzug wartete die Ueberholung hier nicht ab, wurde vielmehr planmäßig abgelassen, damit der Anschluß nach Allenstein in Gubenboden erreicht wurde. Der D-Zug hatte wieder in Martenburg noch hler den Anschluß an die Nebenbahnen erreicht und mußten die Reisenden bis zum Zuge um 10 Uhr 5 Minuten warten.

**Verhaftung.** Ein dem Arbeiterstande angehörtiger Mensch, der entweder angetrunken oder irrsinnig zu sein schien, drohte gestern Abend mehrere Personen mit einem offenen Messer, suchte sie in bedrängender Weise mit demselben umher und schrie dabei überlaut. Ein Schutzmann verhaftete den gefährlichen Menschen. Dem Vernehmen nach soll Bestreuer erst kürzlich aus einer Irrenanstalt entlassen sein.

**Auf dem Wochenmarke** kostete heute der Scheffel Kartoffeln 1,20—1,80 Mk. Für die jährliche (Kofa)-Kartoffeln, wurde für 2 Liter 0,50 Mk. gefordert. Die Mandel Eier kostete 70 Pf. und das Pfund Butter 90—95 Pf. Auffallend wenig war der Fischmarkt besucht, weshalb die Fische sehr theuer bezahlt werden mußten und dieser Markt schnell geräumt war. Für Hähner wurden 1,20—1,75 Mk. bezahlt. Auf dem Friedrich-Wilhelmplatz wurden in großen Mengen Schael-, Feidel- und Erdbeeren selbgeboten. Auf Stielen verpackten Frauen die ersten diesjährigen Eierschwämme (auch eßbarer Möhrling, gemeiner Pfefferling oder Speise-Falterchwamm genannt). In manchen Gegenden bildet dieser Pilz im Herbst die vorzugsweise Nahrung der Bewohner. Er wird auch häufig zu Suppen als angenehme Würze benutzt und getrocknet für den Winter aufgehoben.

**Vermischtes.**

— **Der Begründer und oberster Leiter** der Heilsarmee General Booth verliert zur Zeit in Berlin, wo er einen Vortrag gehalten hat, in welchem er mittheilte, daß die Heilsarmee jetzt in 44 Ländern an 4000 Corps mit ebenso vielen Nationen zähle,

1200 Offiziere habe, die nach erhaltener Ausbildung sich ausschließlich der Sache widmen, und außerdem 40 000 Soldatoffiziere, die, ihren bürgerlichen Berufen nachgehend, ihre freie Zeit in den Dienst der Heilsarmee stellen. In 15 Sprachen werden von der Organisation 27 Zeitungen herausgegeben, die zusammen eine Auflage von 50 Millionen Exemplare im Jahre und einen Erfolg errungen haben, der, wie dem Redner mitgeteilt worden ist, in dem Papst den Gedanken angeregt hat, nach Muster des „Kriegsrufs“ ein Propaganda-Organ für die katholische Kirche zu schaffen. Das Gend zu Lindeu sei der Zweck der Heilsarmee, die in 42 Hauptdepots täglich 39 700 Personen befristet, nicht ohne Entgelt, aber für einen kleinen Preis, und wer kein Geld hat, wird darum nicht abgewiesen, sondern muß durch Arbeit eine Gegenleistung leisten. Ueber den Stand der Armee in Deutschland sprach sich der Redner befristet aus. Es sind in Deutschland 40 Corps thätig, sechs neue sollen in nächster Zeit gebildet werden.

— **Aus Schießen.** 2. Juli. In Ortmanndorf bei Markkissa vergiftete die Weberfrau Wünsch ihre beiden acht und dreierthalb Jahre alten Knaben. Sie selbst machte hierauf einen mißlungenen Selbstmordversuch. Beide Ehegatten wurden verhaftet.

— **Ueber eine Judenhege** in Miazisch, Gouvernement Kiew, wird der Londoner „Daily News“ folgendes gemeldet: Ein jüdischer Schankwirth hatte einen Diktator befristet, der sich rächte, indem er einen Sergeanten mit 100 Soldaten in die Stadt schickte, den Juden dorthin zu züchtigen. Sechs Stunden später war die Stadt nicht wiederzuerkennen. Fast alle Judenhäuser und auch viele von Christen bewohnte waren zerstört oder arg beschädigt, die Straßen mit zertrümmerten Möbeln und Hausgeräth gefüllt, Frauen und Mädchen vergewaltigt, mehrere Personen geblödet oder vermißt, sehr viel mehr oder minder ernst verwundet. Die Militärbehörden leiteten eine Untersuchung ein, der schuldtragende Diktator und die Soldaten wurden verhaftet und nach der Festung Kiew gebracht.

— **Den thuersten Theil der Berliner Gewerbeanstellung** bildet die Gruppe VII, zu welcher auch die Goldschmiedekunst und Diamantenschleiferei gehören, die in reichlicher Weise in der Ausstellung vertreten sind. Die in der Halle A der Gruppe VII ausgestellten Gold- und Silberarbeiten haben einen Werth von annähernd 20 Mill. Mk. Man findet dort u. a. einen Ring ausgestellt, der 25 000 Mark kosten soll. Ein großer Diamant, 1 1/2 karätig, ist mit 100 000 Mk., ein zweiter kleinerer Stein mit 50 000 Mark abgekauft. Eine kleine Krone, die als Diadem getragen werden kann und mit kleinen Diamanten reichlich besetzt ist, kostet 40 000 Mk., ein Bindenzweig, aus Tausenden kleiner Diamanten gebildet, 35 000 Mk. Brochen, Ohrgehänge, Diamantketten im Werthe von 3000 bis 15 000 Mk. sind außerordentlich zahlreich zur Schau gestellt.

— **Ein Hauptgewinn der Berliner Gewerbe-Ausstellungen-Lotterie.** Für einen der Hauptgewinne der Lotterie der Berliner Gewerbe-Ausstellung ist eine Tafelgarnitur in Silber aus der Werkstatt der Firma D. Vollgold u. Sohn, Goldschmiede des Kaiserst., bestimmt worden. Erst in den nächsten Tagen wird die Garnitur, die etwa 50 Kilogramm schwer ist, in der Ausstellung zu sehen sein. Der „Voss. Zig.“ zufolge handelt es sich um ein vorzügliches Werk kunstgewerblichen Fleißes, das in jeder Beziehung tadellos erscheint. Die Entwürfe rühren von Professor Schlegel, dem Leiter der Modellwerkstatt der königlichen Porzellanmanufaktur, her. Der Künstler hat die Formen des Rococo gewählt. Mit höchster Sorgfalt ist künstlerisch und technisch gearbeitet worden. Treibarbeit, Eiselkunst und Silberkunst sind mustergetreue. Nichts von harten Gegensätzen zwischen Spiegelblank gepulvert und fast schneeweiß mattirtem Silber, nichts von einer aufgerissenen, unruhig blitzenden Silberoberfläche, wohl aber die echte graue Farbe des Silbers, die in ihrer Gleichmäßigkeit, vornehmen Ruhe und Milde dem Auge eine wahre Wohlthat bereitet. Mit Hammer und Stangen ist aus den Umrandungen der veredelten Schüsseln das Grotten-, Muschel- und Kartuschenwerk sammt den naturalistisch gehaltenen Blütenzweigen in vollkommener Weise herausgetrieben worden; jede Fehlung und Sentung der Blumen und Blätter ist beachtet und mit höchster Feinheit der Uebergang des kräftigen Reliefs zu einem feineren, das allmählich in die Fläche des Grundes verläuft, durchgeführt. Die gegossenen Hohlgehäuse und Candelaber sind sojovortrefflich eiselirt, daß auch sie dem Auge des kundigsten Kritikers Stand halten können. Um den Reiz natürlicher Frische zu erhöhen, sind die Blätter der freistehenden Blüten, beispielsweise jene zwischen den Armen der Candelaber, einzeln nach genauen Naturstudien modellirt und gegossen und alsdann zusammengelöthet worden. Diese sich überalhin erstreckende Sorgfalt hat denn auch den Erfolg gesichert. Der prächtige, mildglänzende graue Ton, der für Silber der einzige charakteristische ist, wurde einfach durch gewöhnliches Reagen mit einem Lederlappen und Buspolver erreicht. Die Garnitur besteht aus einer großen Suppenterrine mit Unterfaß, zwei Kartoffelnapfen, je zwei Schüsseln für Gemüse, Braten und Fisch, und zwei zwölfwärmigen Candelabern von 90 Centimeter Höhe. In formaler Beziehung läßt sich gleichfalls nur Lob spenden. Insbesondere sind die Candelaber, die aus rundem Fuße dreifach aufwachsen, von vorzüglich wirkendem Aufbau. Aus einem Kelch entwickeln sich in schönen Schwingungen und vorzüglicher Gruppierung die Arme, deren Nüchternheit gleichfalls als Reliefausgebildet sind. Auf dem Deckel der reizvoll decorirten großen Terrine, aus deren Wandung Reihen verschiedenartiger Buckel hervortreten, spielt ein drittel Puppenpaar mit einem Bunde, das eine große, als Griff dienende Schleife bildet. Mit Blumenstücken, wirklich prächtigen Stillleben, und mit Schellen sind auch die Deckel der Napfe bekrönt.

— **Die gesammte Nationalschuld Chinas** beträgt gegenwärtig etwa 800 000 000 Mk. Obgleich dies eine wahre Kleinigkeit ist Angesichts des riesigen Reichthums Chinas, bildet sie doch, wie der britische Generalconsul Sir M. Hannen berichtet, unter dem jetzigen Regierungssystem keine unbedeutende Last. Daß chinesische Staatsbankrott wird kaum weniger als 15- bis 16 000 000 Taels an Zinsen und Tilgungssummen jährlich zu zahlen haben. Wenn auch die Zoll-Einnahmen dafür ausreichen, bleibt der chinesischen Regierung daher aber auch kein Ueberschuß. In einer oder der andern Weise wird sie neue Steuern ausstellen müssen. Weder die Peking-Regierung noch die Provinzial-Regierungen kennen etwas von einem europäischen Budget. Die chinesische Reichs-Regierung theilt den Provinzial-Regierungen im November jedes Jahres mit, wieviel Geld sie für das nächste Jahr braucht. Manchmal giebt sie die Quelle an, woher diese Summe aufzubringen ist. Die Forderung ist selten in einem Jahr viel höher als in dem andern.

— **Fremdenführerinnen.** Wer ein wachjames

Auge hat, wird bemerkt haben, daß gebildeten Damen sich manche Berufszweige eröffnen haben, die früher „unmöglich“ schienen. Welche höherstehende Dame hätte sich früher denken können, Fremdenführerin zu sein. Heute nimmt dieselbe keinen Anstoß daran, sich diesem Berufe zu widmen; und in der That ist es ein Beruf, der nicht zu verachten ist, er bietet bei der modernen Refinement des Publikums lobnenden Erwerb und ist durchaus ehrenwerth. Um die Führerin scharf sich meist nur gebildetes Publikum, sie muß daher bedeutende Kenntnisse besitzen und darf drittens nur eine solche Person sein, denn eine andere kann auf die Dauer diesen Beruf bestreiten. Die Fremdenführerin kann selbstredend nur in großen Städten Erwerb suchen und darf sich nicht auf einen Ort beschränken. Sie muß dahin streben, sich so bekannt zu machen, daß sie bald hier, bald dorthin gerufen wird; und sie muß stets bereit sein, so schnell wie möglich dem Rufe zu folgen. Es werden hohe Anforderungen an die Fremdenführerin gestellt, außer bedeutenden und vielseitigen Kenntnissen muß dieselbe unbedingt zuverlässig, energisch und umsichtig sein.

— **Die Brückenheiligen von Würzburg.** Aus Würzburg wird der „Zitt. Zig.“ geschrieben: Die zwölf Standbilder aus der alten Mainbrücke werden gegenwärtig einer Renovation unterzogen, zu welcher der Stadt von der bayerischen Regierung ein namhafter Zuschuß geleistet wird, da es sich um die Erhaltung von Werken handelt, die in künstlerischer wie historischer Hinsicht gleich hohen Werth besitzen. Es ist eine sonderbar gemischte Gesellschaft, die seit Jahrhunderten die Brücke ziert. Neben den Frankensapfen Miklan und Bumhard stehen so weltliche Leute wie Pipin der Kleine und Karl der Große. Die Standbilder, im Volksmunde „Die Brückenheiligen“ genannt, sind ein altes Wahrzeichen der Stadt Würzburg. Wenn in früheren Zeiten ein Handwerksbursche in Nürnberg, Augsburg oder sonstwo auf der Wanderschaft anging, er komme von Würzburg, so legte man ihm allgemein die Prüfungsfrage vor: „Was machen die Brückenheiligen in Würzburg?“ Und wenn man ihm Glauben schenken und einen Beipreis nachrechnen sollte, mußte er mit dem Würzburger Volksweh antworten: „Ein Dugend!“

— **Neues Herstellungsverfahren für künstliche Steine.** Ein Franzose Namens Ginooutte hat ein Verfahren entdeckt, aus den Schlacken der Hochöfen künstliche Steine herzustellen. Tritt die Schlacke in flüssigen Zustande aus dem Hohenofen, so wird sie in vorher stark erhitze Formen geleitet, in denen sie sich abkühlt und zur festen Gestalt zurückkehrt. Wenn es in der That sich bewahrheiten sollte, daß die so gewonnenen künstlichen Steine gewinnender Aussehen geboten, die Rückstände des Hohenofenbetriebes, noch dazu zu lobnenden Preisen, leicht los zu machen.

— **Das böse Fahrrad.** Das Fahrrad hat's gethan — so lauten die Klagen in Frankreich und in Amerika. Die Salon-Ausstellungen in den Champs-Élysées und dem Marsfelde werden schlecht besucht; weshalb? Weil Jung und Alt, statt auf behäbigem Spaziergange vor den Silbernen Statuen zu machen, jetzt auf flüchtigen Rade nach dem Bois de Boulogne entleitet, um im Chalet du Cycle eine Limonade zu trinken. In Amerika wird die neue Erfindung von Uhrmachern, Juwelenhändlern, Kneipwirthen, Schneidern, Theaterdirectoren und Tabakverkaufern verwünscht. Früher war des Knaben Belohnung eine Uhr; jetzt bittet er sich vom Vater ein Fahrrad aus. Sehnten die jungen Damen sich bisher nach Goldschmuck und Toiletten, nunmehr steht ihr Dichten und Trachten nach einem Fahrrad. Die Schneider setzen hauptsächlich nur noch Fahrradkostüme ab, und daran ist nicht viel zu verdienen. Dem Fahrradfahrer soll ferner das Rauchen lästig und schädlich sein; daher werden Cigaretten, Cigaretten und Pfeifen erlosch durch Zuderstengel und Pastillen: der Zuderbäder hat den Gewinn. Aus siebzehn Millionen Cigaretten wird schon jetzt der Ausfall im Tabakbudget geschätzt. Starke Getränke sind auch verpöbt; beim Kneipwirth lehren daher die Rader seltener ein. Mit am lauteften jammern wohl die Bühnendirectoren: es entgehen ihnen sowohl die verlebten Pärchen, die ehemals mit Vorliebe die Wulventempel aufsuchten, als auch eine Menge regelmäßiger Kunden, die früher ihre Abende im Theater verbrachten. Sie Alle haben ein Lösungswort: „Das Fahrrad ist der Feind.“

— **Ein neuer Berufszweig** ist jetzt in Berlin von Aerzten und hygienischen Vereinen intelligenter Blinde erschlossen worden. Ein Arzt hat in Berlin in letzter Zeit zwei Blinde in seinem Institut für Massage ausgebildet. Der eine, ein früherer Registrator, wird von einem Arzt als Masseur beschäftigt. Der zweite ist ein verblinderter Goldarbeiter. In London, Paris, Petersburg, Wien, Brünna, Braunschwelg arbeiten schon seit längerer Zeit ärztlich ausgebildete Blinde in der Massage; in Amerika, in Schweden ist ein blinder Masseur schon lange keine neue Erfindung mehr, und in Japan haben die Blinden seit Menschengedenken das Privilegium der Massage.

**Telegramme.**

**Ropervik** (Norwegen), 4. Juli. Die „Hohen-zollern“ mit dem Kaiser und seinem Gefolge an Bord traf heute früh bei klarem Wetter hier ein und wird morgen die Reise fortsetzen. An Bord ist alles wohl.

**Berlin**, 4. Juli. Professor Vangerhans, dessen Sohn seiner Zeit in Folge der Einspritzung des Diphtherie-Heilserums starb, erhebt in der Klinischen Wochenschrift gegen das gerichtliche Gutachten Einspruch, wonach der Tod seines Sohnes durch Erstickten in Folge Aspiration erbrochenen Magenthatzes in die Luftwege erfolgt sei. Vangerhans führt aus: Nachdem constatirt sei, daß das angewendete Serum normal war, ist der Tod des Knaben durch Anwendung normalen Serums herbeigeführt.

**Berlin**, 4. Juli. Der russische Postchefssekretär verunglückte heute auf einer Spazierfahrt in Folge Schwere des Pferdes. Er wurde gegen eine Droschke geschleudert und erlitt schwere Verletzungen, namentlich an der linken Seite, welche seine sofortige Aufnahme in die königliche Klinik nöthig machten. Es ist Aussicht vorhanden, daß der Verunglückte ohne dauernden Schaden wiederhergestellt werden wird.

**Röln**, 4. Juli. Der chinesische Vizekönig Li-Hung-Tschang, der gestern Nachmittag verschiedene Sebenswürdigkeiten, sowie die Festungswerke besichtigte, setzte heute Vormittag 9 Uhr seine Weltreise fort.

**Madrid**, 4. Juli. Die Kammer hat das Budget des Kriegsministeriums angenommen.

**Madrid**, 4. Juli. Die königliche Familie reist am 16. d. M. nach San Sebastian ab.

**Micante**, 4. Juli. Zahlreiche Käden, welche anlässlich der Steuerkravalle geschlossen waren, sind wieder geöffnet worden. Dem Ministerpräsidenten gelang es ohne Schwierigkeit, eine Reihe von Ansammlungen zu zerstreuen. Der Präfekt, der Bürgermeister und die Gemeinderäthe haben ihre Entlassung gegeben. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

**Paris**, 4. Juli. Die Verhandlung betreffs des Zollregimes in Madagaskar ist aufgehoben worden: bis der Staat das Gesetz, welches Madagaskar zur französischen Provinz erklärt, angenommen hat. Die Verhandlungen mit den Vereinten Staaten sind sehr vorgerückt. Die Vereinten Staaten erkennen an, daß der frühere Vertrag mit Madagaskar nunmehr seine Rechtskraft verloren hat. Amerika wird am Tage der Annahme des Gesetzes sein Einverständnis in offizieller Form aussprechen. Dafür wird der Tarif für amerikanische Erzeugnisse endgültig geregelt werden. Die Verhandlungen mit England kommen weniger schnell vorwärts und dürften sich schwerer gestalten.

**Petersburg**, 4. Juli. Eine ungeheure Menschenmenge bewegt sich in den Straßen, durch die das kaiserliche Paar um 11 Uhr seinen Einzug in die Stadt halten wird. Die Straßen sind festlich geschmückt.

**Petersburg**, 4. Juli. Durch kaiserliche Verordnung ist in den Provinzen Kiew und Podolien sowie anderen südrußischen Provinzen der staatliche Verkauf alkoholhaltiger Getränke eingeführt.

**London**, 4. Juli. Curzon erklärte, er hoffe, die Regierung werde vor Schluß der Session in der Lage sein, dem Hause über die Unterhandlungen mit den Vereinten Staaten von Nordamerika betreffs Venezuela vertrauliche Mittheilungen zu machen. Sie verhandele gegenwärtig mit der Unionsregierung über die Veröffentlichung des Schriftstücks und hoffe, dasselbe in 2 bis 3 Wochen dem Hause vorlegen zu können. Ferner erklärt Curzon, die Frage, ob Englands Stellung durch die Annexion Madagaskars seitens Frankreichs berührt werde, werde gegenwärtig von den Thronjuristen erwogen und es werden demnächst der französischen Regierung weitere Vorstellungen gemacht werden.

**London**, 4. Juli. Es verlautet, daß die Untersuchung über die Handlung der Chartered-Company von einem hierzu gewählten Ausschusse des Hauses der Gemeinen vorgenommen und vor Schluß der Session begonnen wird.

**New-York**, 4. Juli. 1 262 525 Dollars Gold und 306 500 Dollars Silber sind nach Deutschland ausgeführt worden.

**Börse und Handel.**

**Telegraphische Börsenberichte.**

Berlin, 4. Juli. 2 Uhr 15 Min. Nachm		Produkten-Börse.	
Börse: Schwach.	Cours vom	3/7 4/7	
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	106,00	Weizen Juli	143,50
3 1/2 pCt. " "	104,90	September	141,20
3 pCt. " "	99,60	Roggen Juli	111,70
4 pCt. Preussische Consols	105,90	September	113,70
3 1/2 pCt. " "	104,80	Tendenz: fester.	
3 pCt. " "	99,70	Petroleum loco	20,90
3 1/2 pCt. Opreussische Pfandbriefe	100,50	Rübel Juli	46,30
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe	100,30	Oktob.	46,30
Deutscherische Goldrente	104,40	Spiritus September	39,00
4 pCt. Ungarische Goldrente	104,20		
Deutscherische Rentnoten	170,20		
Russische Rentnoten	216,20		
4 pCt. Rumänier von 1890	88,20		
4 pCt. Serbische Goldrente, abgestemp.	66,60		
4 pCt. Italienische Goldrente	89,00		
Disconto-Commoditi	207,10		
Marienb.-Markt. Stamm-Prioritäten	122,75		

**Königsberg**, 4. Juli. — Uhr — Min. Mittags (Von Portatius und Grothe Getreide, Ball-, Mehl- u. Spirituscommissionsgesellschaft.) Spiritus pro 10,000 L % excl. Faß. loco nicht contingentirt. 33,10 A Geb.

**Zuckermarkt.**

**Magdeburg**, 3. Juli. Kornzucker excl. von 92 % Rendement —, neue —, Kornzucker excl. von 88 % Rendement —, neue 10,55. Nachprodukte excl. von 75 % Rendement 8,35. Ruhig. Gemahlene Raffinade mit Faß 25,50. Weiss I mit Faß 24,25. Still.

**Spiritusmarkt.**

**Danzig**, 3. Juli. Spiritus pro 100 Liter loco contingentirt 52,75 Gd., nicht contingentirt 32,75 Gd., Juni —, Gd., Juni-Juli —, Gd.



# Stechbrief.

Gegen den Arbeiter **Friedrich Adameit**, zuletzt in Stadtsfelde bei Marienburg aufhaltend, welcher Michtig ist oder sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen versuchter räuberischer Erpressung und gefährlicher Körperverletzung verhängt.

Es wird erucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichts-Gefängnis abzuliefern und hierher zu den Acten V. J. 402/96 Nachrich zu geben. Elbing, den 1. Juli 1896.

**Der Erste Staatsanwalt.**

**Elbinger Standesamt.**

Vom 4. Juli 1896.

**Geburten:** Schlosser Wilh. Schmidt S. — Klempner Rudolf Bäckera S. — Schmied Wilhelm Trimmowski S.

**Angebote:** Bergmann Otto Rud. Strauß - Klinghausen mit Bertha Hoffmann-Klinghausen.

**Schließungen:** Schuhmacher Friedrich Hg mit Elisabeth Jaroschinski. — Militär-Anwärter Friedr. Seidler mit Eisenreher-Wittwe Auguste Schmach geb. Jagermann. — Maler Heinrich Becker mit Louise Weiß.

**Sterbefälle:** Arbeiter Carl Jul. Wegner 41 J. — Schmiedefrau Helene Schaudien geb. Kanter 59 J. — Getreidemüller Paul Guttke 12 J. — Arbeiter Heinr. Rud. Kroll 12 J. — Arbeiter Hermann Schimmelpennig 3 J. — Bäckermeister Clemens Ant. Marquardt 5. 4 W. — Arbeiter - Wittve Anna Schmolski geb. Lindner 67 J.

## Auswärtige

### Familiennachrichten.

**Geboren:** Herrn Julius Berg-Neidenburg S. — Herrn Landrath Dr. Fröhner - Marienröder S. — Herrn Frenkloff - Danzig S.

**Gestorben:** Frau Pauline Boje geb. Fierde-Neufahrwasser. — Herr Hauptmann Erich Plehn-Walkowig. — Herr Rentier August Krause-Königsberg.

Für die vielen Beweise herzlichster Theilnahme bei dem Hinscheiden unserer geliebten Vaters sagen wir unsern innigsten Dank.

**Marg. Harder,**  
geb. Sudermann.  
**Emil Harder.**  
**Georg Sudermann.**  
**Elisabeth Sudermann.**  
Elbing, am 2. Juli 1896.

Den geehrten Mitgliedern des **Alterthumsvereins** und allen Freunden von vorgeschichtlichen Denkmälern die ergebene Mittheilung, daß in der städtischen **Katakomben** Forst das Steingerüst eines **Hügelgrabes ungewöhnlicher Bauart** von mir freigelegt ist und bis kommenden Dienstag, den 7. d. Mts., zur etwaigen Besichtigung erhalten bleibt.

Der Weg dorthin führt kurz vor dem Hirschkrug ab. Wenn man bei der Tafel **„Grenze Katakomben“** in den Wald tritt und den zum Forsthaus führenden Fahrweg etwa 200 Schritte verfolgt, erblickt man links in den Wald schauend die beiden Hügelgräber, von denen das Steingerüst des einen freigelegt ist.

Prof. **Dorr,**  
Vorstand des Alterthumsvereins.

## Liederhain.

Sonntag, den 5. Juli d. J.:

### Vocal- und Instrumental-Concert

in Weingrundforst.  
Die pass. Mitglieder erhalten Billets bei Herrn Kaufmann **G. Ehrlich**, Speicherinsel. Nichtmitglieder zahlen 30 J. Eintrittsgeld an der Kasse.  
Anfang 4 Uhr, Beginn 5 Uhr Nachm.  
**Der Vorstand.**

## Gewerkverein

der **Maschinenbauer.**

Sonntag, den 12. Juli cr.:

### in Bellevue:

### Sommerfest.

Näheres die Plakate.

## Bekanntmachung.

**Elbinger Schweineversicherungs-**

**Verein.**

Die Mitglieder werden aufgefordert, die zweite Hälfte des Jahresbeitrags bis zum 15. d. Mts. zu bezahlen, widrigenfalls ihr Anspruch auf Entschädigung erlischt.

**Der Vorstand.**

Die Kapelle bringt die großen Herolds-Trompeten mit nach Elbing.

# Großes Extra-Militär-Concert,

gegeben von der Kapelle des  
**Infanterie-Regts. Nr. 18 von Grolmann**  
(42 Mann in Uniform)  
Direktion: **J. Roehrig**

## am Montag, den 6. Juli cr., in Dambitzen.

Anfang 4 Uhr Nachmittag.

Eintrittskarten pro Person 40 J., Kinder 10 J.  
Im Vorverkauf bei Herrn **R. Selckmann**: Familien-Eintrittskarten  
3 Personen 1 M., 5 Personen 1,50 M.  
Von 7 Uhr ab Eintrittskarten pro Person 20 Pf.  
Abends von 6 1/2 Uhr ab fahren von „Hotel Kronprinz“ Kremfer.  
Fahrkarten 30 J.

Bei ungünstigem Wetter findet das Concert in der Bürger-Ressource statt.  
Anfang 8 Uhr.

**Gerhard Reimer.** Eintrittskarten 50 Pf. **J. Roehrig.**

## Markthalle.

Auf allgemeinen Wunsch nochmals das bei Klein und Groß beliebte

### Kinderfest

Sonntag, den 5. Juli cr.  
Jedes Kind erhält mindestens ein Geschenk.

**Kinderbelustigungen aller Art**, als:  
Wurfschnappen, Fischangeln, Bespeisung sämmtlicher Kinder mit Crystallglas zc.

**Auslassen mehrerer Luftballons.** Prachtvolle Beleuchtung des Parks durch Hunderte Lampionen u. Glühlampchen. **Champions-Polonaise der Kinder** durch den Garten, wozu Champions verschenkt werden. **Abbrennen eines Brillantfeuerwerks.** Nachdem: **Tanzkränzchen.**

Anfang 3 1/2 Uhr.  
Eintrittskarten für Erwachsene 20 J., für Kinder über 10 Jahren 10 J., Kinder unter 10 Jahren frei. Kinder ohne Begleitung von Erwachsenen haben keinen Zutritt. Die Eintrittskarten sind der Controlle wegen sichtbar zu tragen.  
Bei ungünstiger Witterung findet nur „Tanzkränzchen“ statt.  
**Der Vorstand.**

## Bekanntmachung.

Gemäß § 20 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 wird die Liste der stimmungsfähigen Bürger (Stadtverordneten Wählerliste) vom 15. bis 30. Juli cr. im Bureau I auf dem Rathhause während der Dienststunden zur Einsicht offen liegen. Während dieser Zeit kann jedes Mitglied der Stadtgemeinde gegen die Richtigkeit der Liste bei uns Einwendungen erheben.  
Elbing, den 3. Juli 1896.

**Der Magistrat.** gez. **Elditt.**

## Petroleum-Lieferung.

Zur Ausbietung der Lieferung von ca. 8075 kg bestem, gut gereinigtem **Petroleum** für den Bedarf der hiesigen Straßenbeleuchtung ist ein Termin auf **Montag, den 20. Juli cr., Vormittags 11 Uhr,** im Rathhause, von Herrn Stadtbaurath **Lehmann** anberaumt, zu dessen Wahrnehmung Reflektanten mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß versiegelte Proben des zu offerirenden Petroleum (russischen und amerikanischen) von mindestens 1/2 Liter mit zur Stelle zu bringen sind.  
Die Lieferungsbedingungen können schon vor dem Termin im Stadtbauamt, Rathhaus, Zimmer No. 38, eingesehen werden.  
Elbing, den 3. Juli 1896.

**Der Magistrat.**

## Maler- u. Maurerfarben, streichfertige Oelfarben,

**Leinölfirnis, Lacke, Pinsel, Blattgold, Broncen, Carbolinum, nur beste Waare,** zu anerkannt billigsten Preisen bei

**Rudolph Sausse,** in lebhafter Geschäftsgegend per 1. October d. J. gesucht. Offerten an die Geschäftsstelle d. Stg.

Alter Markt Nr. 49.

## Bekanntmachung.

Der Stadtausschuß hält Ferien während der Zeit vom 21. Juli bis zum 1. September cr.  
Während der Ferien dürfen in öffentlicher Sitzung des Stadtausschusses der Regel nach nur schleunige Sachen zur Verhandlung gelangen.  
Auf den Lauf der gesetzlichen Fristen bleiben die Ferien ohne Einfluß.  
Elbing, den 2. Juli 1896.  
**Der Stadtausschuß.**

## Schlenderhönig.

**Julius Arke.**

## Molkenbrot,

grobes und feines, 50 und 35 J.

## Molkenbrötchen

10 J, empfiehlt **H. Schröter,** Molkerei.

Aus garantiert flüssiger, feinsten Kohlenäure hergestelltes

## Selterswasser

per 25 Fl. M. 1,00,  
Selters mit Himbeerjast per 25 Fl. M. 2,00,  
Selters mit Citronenjast per 25 Fl. M. 2,50,

ohne Glas frei Haus, giftfrei und gesund, empfiehlt

die **Mineralwasserfabrik und Trinkhallenbetriebe**

von **Peter Klein, Elbing,** Wollstraße 1 und 5.

Größtes Spezialgeschäft dieser Branche in Deutschland.

viereckige Pianinos in solidester Eisenconstruction mit bester Repetition-Mechanik.  
**C. J. Gebauer** Königsberg i. Pr. vorzüglich geeignet für Unterrichts- und Uebungszwecke von M. 450.- ab.

Für **Amateure** empfehle **Apparate,** sowie sämmtliche

**Bedarfsartikel** in nur von mir selbst erprobter bester Qualität zu Fabrikpreisen.

**L. Basilius,** Kettenbrunnenstraße 2/3, II. Etage.

**Uhren** reparirt schnell, sauber und billigst

**Knuth, Uhrmacher,** Leichnamstr. 90a.

**Ladenlokal,** in lebhafter Geschäftsgegend per 1. October d. J. gesucht. Offerten an die Geschäftsstelle d. Stg.

# F. F. Resag's

**Deutscher Kern-Cichorien**  
aus garantiert reinen Cichorien-Wurzeln  
ist das beste und ausgiebigste bisher bekannte Caffee-Surrogat



## Von Bremen nach Elbing

via Kaiser Wilhelm-Kanal ladet S.S. „**Pinus**“, Cap. Sieg, in der Woche vom 6.—11. Juli cr. Expedirt in Bremen bei Herrn H. Stadlander. Rechtzeitige Güter-Anmeldungen erbeten.

**D. Wieler, Elbing.**

Haferflocken p. Pfd. 0.25  
Hafer-Cacao p. Pfd. 2.00  
empf. **Adolph Kellner Nachf.**

**Geübte Weißzeugnäherinnen** finden dauernd Beschäftigung.  
**Robert Holtin.**

Stellensuchende jeder Berufs placirt schnell. **Reuter Bureau** in Dresden, Reinhardt

## Maschinenöle! Wagenfett!

vorzüglichster Qualität, billigst. **J. Staesz jun.,** Königsberger Str. 84 und Wasserstr. 44. Specialität: **Streichfertige Oelfarben.**

## Ein Keller mit Wohnung,

passend für Bier- und Brodhandel, wird sofort in Miethe gesucht. Offert. unter **1000 G.** an die Exped. d. Stg.

## Einen Lehrling

sucht **Otto Römer, Bildhauer,** Traubenstraße Nr. 1.

## Zurückgekehrt!

**Dr. Salecker.**

## Elbing—Eiegenhof—Danzig.

Von Elbing jeden **Montag** früh.  
Von Danzig jeden **Sonntag** früh.  
Güteranmeldungen erbetet **Ad. von Riesen.**

## Extrafahrt nach Kahlberg

Sonntag, den 5. Juli, per Dampfer „**Vorwärts**“. Abfahrt von der scharfen Ede 7 Uhr Morgens, von Kahlberg 7 Uhr Abends.

Passagierpreis für Erwachsene M. 0.50, für Kinder M. 0.25 hin und zurück. Billets sind im Vorverkauf Sonntag Nachm. von 2 bis 9 Uhr an der scharfen Ede zu haben.

**Nach den geneigten Ebenen** Sonntag, den 5. Juli. Abfahrt vom Bahnhause Nachm. 2 Uhr, Rückfahrt Abends 7 Uhr.

Passagierpreis M. 1.00 hin und zurück, Kinder die Hälfte. **A. Zedler.**

## Fahrplan nach Frauenburg

Die Fahrten am Dienstag, Mittwoch Freitag und Sonnabend gehen bis nach Tolkemit.

## Fahrplan nach Königsberg

fährt Dampfer „**Vorwärts**“ jeden Sonntag resp. Montag früh, von Königsberg nach Elbing jeden Donnerstag früh. Güteranmeldungen erbetet **A. Zedler.**

## Siehe eine Beilage.

Für die hiesigen Abonnenten liegt heute das „**Illustrirte Sonntagsblatt**“ bei.

## Fahrplan nach Kahlberg

Jeden Sonntag, den 5. Juli, per Dampfer „**Vorwärts**“. Abfahrt von der scharfen Ede 7 Uhr Morgens, von Kahlberg 7 Uhr Abends.

Passagierpreis für Erwachsene M. 0.50, für Kinder M. 0.25 hin und zurück. Billets sind im Vorverkauf Sonntag Nachm. von 2 bis 9 Uhr an der scharfen Ede zu haben.

**Nach den geneigten Ebenen** Sonntag, den 5. Juli. Abfahrt vom Bahnhause Nachm. 2 Uhr, Rückfahrt Abends 7 Uhr.

Passagierpreis M. 1.00 hin und zurück, Kinder die Hälfte. **A. Zedler.**

## Extrafahrt nach Kahlberg

Sonntag, den 5. Juli, per Dampfer „**Vorwärts**“. Abfahrt von der scharfen Ede 7 Uhr Morgens, von Kahlberg 7 Uhr Abends.

Passagierpreis für Erwachsene M. 0.50, für Kinder M. 0.25 hin und zurück. Billets sind im Vorverkauf Sonntag Nachm. von 2 bis 9 Uhr an der scharfen Ede zu haben.

## Ausland.

### Oesterreich-Ungarn.

Wien, 3. Juli. Das Armeeverordnungsblatt veröffentlicht die Ernennung des Obersten Erzherzog Otto zum Kommandanten der 10. Kavallerie-Brigade in Wien.

Der niederösterreichische Landtag nahm einstimmig das Gesetz betreffend die Abänderung der Landtagswahlordnung, desgleichen das Gesetz betreffend die Abänderung des § 3 der Landesordnung an. Im Laufe der Debatte griff der Abgeordnete Gregorik die Juden an und beantragte, gekaufte oder nicht gekaufte Juden vom aktiven Wahlrechte auszuschließen. Der Antrag Gregorik wurde abgelehnt. Der Landtag nahm alsdann eine vom Ausschusse beantragte Resolution betreffend die Ausdehnung des politischen Wahlrechtes an.

Nach dem „Neuen Wiener Journal“ beschloß das Kriegsministerium die Annahme eines neuen Artillerie-Modells Mannlicher, Gewicht 33 Kilo gegen bisher 44, ferner 26 Magazine mit 130 Patronen gegen bisher 22 mit 110. Die Kosten der Anschaffung werden auf 80 bis 100 Mill. Gulden geschätzt. Vom nächsten Jahre ab sollen jährlich 12.000 bis 15.000 Stück erkauf werden.

### Italien.

Rom, 3. Juli. Die Kammer begann die Verhandlung über die Vorlage betreffend die Einsetzung eines Zivilkommisars für Sizilien. Folgt beantragte, vorher das Stich über die Aufhebung des Ausbürgergesetzes für Schwefel in Beratung zu geben. Ministerpräsident di Rudinot bekämpfte den Antrag; er rechne darauf, daß die Kammer sich nicht verlegen werde, bevor sie die beiden Vorlagen erledigt habe. Folgt verlangte hierauf die Abstimmung. (Große Unruhe. Lebhaftes Zwischenrufen auf der äußersten Bank.) Der Präsident legte den Hut auf und unterbrach die Sitzung. Nach Wiederaufnahme der Sitzung lehnte die Kammer den Antrag Folci in namentlicher Abstimmung mit 70 gegen 38 Stimmen ab, nachdem sich die Regierung nochmals ablehnend ausgesprochen hatte. 30 Deputierte ertheilten sich der Abstimmung. Hierauf trat die Kammer in die Beratung der Vorlage, betreffend die Einsetzung eines Zivilkommisars in Sizilien, ein.

Wie der „Janulla“ meldet, ist der italienische Gesandte in München, Baron Eugeni, zum diplomatischen Agenten in Cairo ernannt worden.

### Frankreich.

Paris, 3. Juli. Der Senat nahm nach mehrwöchentlichen Beratungen die Vorlage betreffend die Reform der Getränkesteuer an. Die hygienischen Getränke wurden von der Steuer befreit; die Steuer auf alkoholische Getränke wird auf 205 Frck. erhöht. (Deputiertenkammer.) Bei der Beratung über die Reform der direkten Steuern unterstützte Marnet in längerer Rede die Vorlage; er behauptet, daß die Einkommensteuer geschnitten sei und keinerlei Gefahr bringe. Camard (Rechte) spricht dagegen. Der Finanzminister Cochery weist auf die Nothwendigkeit von Reformen hin; das fiskalische System, welches er vorschlägt, läßt die Unregelmäßigkeiten aufheben. Redner verteidigt sich gegen den Vorwurf, daß er das Werk der Sozialisten vorbereite; das Cabinet strebe danach, den Sozialisten den Weg zu verlegen. Der Minister hält die Vorlage aufrecht, welche keine bestehenden Verpflichtungen verletzt. Die Einkommensteuer sei vollkommen geschnitten, die Vorlage werde keineswegs den nationalen Credit schädigen und den Geldmarkt nicht verdrängen.

Der von Panama her etwas anrüchige frühere

Finanzminister Rouvier ist wieder Held des Tages und ganz populär, weil er eine ausgezeichnete Rede gegen die so verhasste Rentensteuer gehalten hat. Die Rentensteuer, sagte er, sei unnützlich, unproduktiv, unpolitisch und gefährlich. Es sei zu besorgen, sagte er u. A., daß nach Einführung der Rentensteuer Frankreich in Kriegsjahren keinen Credit mehr finden werde. Er sagt, er sei nicht Chauvinist und werde es für eine Tollheit halten, einen Krieg herbei zu wünschen. Aber Frankreich könne trotz aller Vorkehrungen eines Tages gezwungen werden, für das, was von der Integrität des Landes geblieben sei, den Degen zu ziehen. Um die Armee zu mobilisieren, seien zwei und eine halbe Milliarde notwendig. Wenn Frankreich den Credit erschreckt, wer werde ihm Geld leihen? Wodurch habe Frankreich, als ihm vor 25 Jahren das Waffenglück untreu geworden, sich ausgerichtet? Wodurch habe es sich Allianzen gesichert, auf die es stolz sein dürfe, wenn nicht durch seinen Credit? Es zieme sich also nicht für Frankreich, tempeschänderlich die Hand an dieses wunderbare Werk zu legen.

Brest, 3. Juli. Der Streik der Conservendückerarbeiter brotet sich über die ganze britannische Küste aus und droht der Sardinenfischerei mit bedeutenden Verlusten, da die Saison des Sardinenfanges nur drei Monate dauert.

### Schweiz.

Bern, 3. Juli. Das Schiedsgericht in der Delagoa-Bay Angelegenheit erkannte auf die Nothwendigkeit einer technischen Untersuchung und wählte als Sachverständige Ingenieur Stöckli-Sitten, welcher am Gotthardtunnel mitgearbeitet hat und Ingenieur Deller, den Direktor der Gotthardtbahn. Beide nahmen die Wahl unter dem Vorbehalt an, nicht gezwungen zu werden, die Untersuchung an Ort und Stelle vorzunehmen. Daher wird ein dritter Sachverständiger ernannt werden mit der Verpflichtung, sich im Nothfalle nach Südafrika zu begeben. Ferner wurde ein provisorisches Frageheft für die Sachverständigen aufgestellt.

### Griechenland.

Athen, 3. Juli. Der neue Gouverneur von Kreta Georgi Balcha Berowitsch erneuert in einer Proklamation das Versprechen der Amnestie und erklärt, der Sultan sei geneigt, Reformen auf der Grundlage des Vertrages von Galappa zu bewilligen, vorausgesetzt, daß dieselben von der Nationalversammlung formuliert werden.

### England.

London, 3. Juli. Redmond fragte heute im Unterhause an, ob es wahr sei, daß Sir G. Robinson aus Gesundheitsrückgründen nicht nach dem Cap zurückkehre. Staatssekretär für die Colonien Chamberlain erklärte, für diese Nachricht gäbe es keine Quelle. Das Gerücht selbst sei unbegründet. Sir G. Robinson sei sehr krank gewesen, sein Zustand sei jetzt besser. Robinson hoffe nach dem Cap zurückzukehren. Chamberlain erklärte dann weiter, er habe kein Telegramm von den englischen Einwohnern Zululand's seit Rhodes' Rücktritt erhalten; er habe nur ein Telegramm von 200 Einwanderern aus Transvaal in Rhodesia empfangen, in welchem absolutes Vertrauen für Rhodes und Zusage für seine Politik ausgedrückt wird, vermuthlich um den Wunsch seiner Wiedereinsetzung anzudeuten, obwohl dies nicht ausdrücklich gesagt wird. Die Quellen für seine — Chamberlain — Erklärung, daß unter den europäischen Anstieblern in Rhodesia Meinungsverschiedenheiten über die Wichtigkeit der Frage, ob Rhodes im Amte verbleibe, bestehen, seien Zeitungsberichte über Beschlüsse ge-

wesen, welche in der Verwaltung der Gesellschaft selbstigen Versammlungen angenommen worden seien.

Briggwater (Somersetshire), 3. Juli. Nach dem gefrigen Eintreffen der Truppen hielt sich eine große Volksmenge vor dem Rathhause auf. Hier wurden Soldaten und Polizei bereitgehalten, um etwaige Unruhen zu unterdrücken. In der Nacht wurden einige Fenster des Rathhauses eingeschlagen. Der Major schritt darauf zur Verleugung der Aufrührer. Es wurde Militär herbeigezogen, das die Menge von den Straßen vertrieb.

### Spanien.

Alicante, 3. Juli. An 1000 Personen veranstalteten Protestkundgebungen gegen die neuen Ministerialsteuern, durchzogen verschiedene Straßen und zerstörten Alles auf ihrem Wege. Insbesondere die Fenster des Rathhauses, und stürzten die Octroi-Gebäude in Brand. Die Gendarmen griffen die Menge an und verwundeten mehrere Personen; 10 Verhaftungen wurden vorgenommen. Der Belagerungsstand ist über die Stadt verhängt. Die Vertreibung der neuen Steuern ist suspendirt worden.

## Vermischtes.

— Celle, 1. Juli. Eine Correspondenz mit Hendrik Witbooi. Mehrere hiesige Lieutenants landten am 14. November v. J. eine launige Postkarte an Hendrik Witbooi ab, folgenden Inhalts:

„An den Heerführer der Schwarzen in Südwest Afrika, Herrn Hendrik Witbooi. Hoch schwarzweiß roth in Südwest Afrika! In treuer Waffenbrüderschaft die Lieutenants des 2. Hannov. Inf.-Regts. Nr. 77.“

Vor einiger Zeit traf nun aus Frankreich folgende Antwort ein:

„An die Herren Lieutenants der Garnison Celle, Germanh.“

Giben, 11. Februry 1896.

Hartelyk danke voor de groetenis van U Herr Leutenants. Weest soo goeden neemt van myn deze meinige negeben aan.

Hartelyk groetenis Ik is U wapen broeder Hendrik Witbooi Capitaine.“

Die Ubersetzung lautet etwa folgendermaßen: Herzlichen Dank für die Grüße von den Herren Lieutenants. Seien Sie so gut und nehmen Sie dafür die meinigen zum Dank an.

Unter herzlichem Gruße bin ich Ihr Waffenbruder Hendrik Witbooi, Heerführer.

### Lebende Blumen mit künstlichem Duft.

Die Gärtnerkunst hat es dahin gebracht, Blumen in ganz anderen Farben herzustellen, als in den ihnen von Natur aus zukommenden. Aber damit nicht zurüden verändert man jetzt sogar den Geruch lebender Blumen. Vornehmlich handelt es sich dabei um Blumen, die bei schönem Aussehen mit einem unangenehmen Geruch behaftet sind, den man ihnen nehmen will. Schon vor längerer Zeit gelang es, die afrikanische Marienthume von ihrem üblen Geruch zu befreien. Man ließ deren Samen einige Tage lang von Rosenwasser, dem etwas Moschus zugelegt war, durchweichen und alsdann ein wenig trocknen, worauf sie in gewöhnlicher Weise ausgeleitet wurden. Die entstehenden Blumen hatten zwar ihren üblen Geruch nicht vollständig verloren, aber sie waren immerhin etwas verbessert. Nachdem aber die Samen dieser so verbesserten

Pflanzen vor dem Ausleiten in der gleichen Weise behandelt worden waren, erzielte man durchaus Blumen, welche sich in Bezug auf Wohlgeruch mit Jasmin und Veilchen messen konnten. Allgemein giebt man zur Verbesserung des Geruches von Pflanzen folgende Vorschrift: Schabung wird in Essig gelegt, welchem etwas Moschus oder Umbrapulver beigegeben wird. In diese Lösung versenkt man die Samen oder Knollen der Pflanzen, deren Geruch man verbessern will, und läßt sie einige Tage darin beizen, bevor man sie in gewöhnliche Erde bringt. Es ist durch Versuche erwiesen, daß die darauf entstehenden Blumen mit einem sehr angenehmen Duft ausgestattet sind.

— Ein Gymnasium für Blinde. Bereits seit einigen Jahren macht sich auf dem Gebiete des Blindenwesens eine Strömung geltend, welche von den befristigten Kreisen mit herzlichster Freude begrüßt wird. Dieselbe beabsichtigt nichts Geringeres, als den Blinden auf eine höhere Bildungsstufe zu stellen, wie dies in England schon lange der Fall ist, indem sie ihm durch Herausgabe von entprechenden Büchern die Schätze unserer Literatur und das Studium der modernen Sprachen zugänglich macht. Obgleich nun diese Bestrebungen die höchste Anerkennung verdienen, so treten sie doch viel zu sporadisch auf, um allen Bedürfnissen Rechnung tragen zu können, die sich gerade in jüngster Zeit sehr stark fühlbar gemacht haben. Was den Böglingen der Blindenanstalten an geistiger Nahrung geboten wird, erhebt sich nicht über das Niveau einer Elementarbildung, und die geistigen Prosaen, welche der erwachsene, aus der Anstalt hervorgegangene Blinde erblickt, erzeugen in ihm natürlich das Verlangen nach einer gründlichen und vor allen Dingen systematischen und abgeschlossenen höheren Bildung. Abgesehen von diesen giebt es eine bedeutende Anzahl von Eltern, welche dem dringenden Wunsch hegen, ihren nichtsehenden Söhnen eine gymnasiale Bildung geben zu lassen, um sie so für das akademische Studium zu befähigen; hierbei stoßen sie aber auf unüberwindliche Schwierigkeiten. In den seltensten Fällen giebt es Blinde auf einem Gymnasium unterzubringen; geübt es aber trotzdem, so wird der Schulbesuch immer ein vergeblicher sein, weil von einer individuellen Behandlung von Seiten des Lehrers keine Rede sein kann, denn es erfordert bedeutend mehr Zeit, als dem Lehrer für den einzelnen Schüler zur Verfügung steht. Am schwersten aber fällt ins Gewicht, daß es dem Lehrer überhaupt an der pädagogischen Erfahrung, an dem pädagogischen Tact fehlt, welche ja die Grundlagen für einen fruchtbringenden Unterricht sind. Ferner kommt noch eine große Reihe von technischen Schwierigkeiten mit hinzu, die nur ein Fachmann überwinden kann. — Aus diesen Gründen muß man die Gründung eines Gymnasiums für Blinde als einen sehr erethlichen Fortschritt in der Fürsorge für die Blinden bezeichnen; dieses Institut, welches demnach ins Leben treten wird, macht es sich zur Aufgabe, keine Böglinge so weit zu fördern, daß sie im Stande sein werden, an einem öffentlichen Gymnasium das Abitulentenexamen ablegen zu können. Nähere Auskünfte ertheilt die Direction der „Berliner Blindenanstalt“.

— Der alte spanische Schwindel von der Hebung eines in Deutschland verborgenen Schatzes taucht jetzt in neuer Form auf. Es handelt sich nicht mehr um die Vertheilung der Hebung eines verborgenen Schatzes, sondern um die Rettung eines auf dem Spiele stehenden großen Vermögens. Ein Schwindel ist es in jedem Falle. Hoffentlich wird niemand hineinfallen.

## Mit dem Brandmal.

Roman von Gebhardt Schäbler-Perajini. Nachdruck verboten.

16) Nachmittags macht der Kommerzienrath einen Gang ins Städtchen, um die Geschenke einzukaufen, welche er sodann mit den freundlichsten Grüßen nach dem Landhause der Frau Berger sendet. Auch Hans, sein Sohn, wird, wie alljährlich, mit einem ansehnlichen Geschenk bedacht.

Wie es Spätnachmittag wird, kommt Hans von seinen Zimmern und begiebt sich zum Vater in dessen Arbeitsstube, ihm dankend für die Aufmerksamkeit.

Der Rath läßt bedächtig den prüfenden Blick über das verstimmte Antlitz seines Sohnes gleiten. „Der Tag scheint Dir keinerlei Freude zu machen?“ beginnt er.

„O, ich will nicht undankbar sein! Dein Geschenk hat mich wirklich erfreut. Im Uebrigen leugne ich nicht, daß ich sehr ärgerlich, mit mir selbst nicht einig bin.“

„Ich kenne ja den Grund, und begreife Dich völlig, mein Sohn. Deine Leidenschaft für Renate —“

„Ja, das ist es; ich leugne keineswegs. Seitdem ich ihre Mutter abwieß, hat mich jede Ruhe verlassen, ich mag nun beginnen, was ich immer will.“

Herr von Heimen nicht verständnißvoll. Hans fährt nach kurzer Pause fort:

„Ich trage es seit gestern mit mir herum, Vater, — schide mich so rasch als thunlich wieder nach der Residenz. Ich ertrage den Aufenthalt hier nicht mehr länger. Wenn ich daran denke, was seit jener Werbung aus mir ward! Ein Kopfhänger, ein recht trauriger Patron!“

„Und deshalb willst Du fort? Hoffst Du denn, Dich in der Residenz besser zu befinden?“

„Das — weiß ich nicht! entringt es sich seiner gepreßten Brust. „Aber ich will den Versuch machen.“

„Um! So hast Du jede Hoffnung bereits aufgegeben, Renate doch noch zu erringen?“

„Wie sollte ich nicht! War nicht auch Deine eigene Werbung vergebens? Man weiß mich ab, einfach, klar! Es sind keine Wendungen dabei, keine Ausflüchte. Renate kann und wird niemals die Ihre werden.“ Den eigentlichen Grund entzieht man mir, und wahrscheinlich auch Renate,

die sich dem Willen der Mutter fügt. Was frommte nun jeder weitere Versuch. Mit meiner ersten wahren Leidenschaft mußte ich gleich recht schlimme Erfahrungen machen!“

Der junge Mann blickt trotzig vor sich nieder, preßt die Lippen fest aufeinander. Er fühlt, wie ihm der Vater die Hand beruhigend auf die Schulter legt.

„Die Besonnenheit nicht verloren, Junge. Wo Du nicht mehr hoffst, arbeite ich noch für Dich.“

„Verschwende die Mühe nicht, Vater, es ist vergebens.“

„Ueberlasse dies vorläufig mir. Ich bitte Dich nur, noch einige Tage zu bleiben. Ergiebt sich bis dahin nichts zu Gunsten Deiner Liebe, dann freilich sage ich selbst: Suche im ernsten Leben, in den Anforderungen Deines Berufs, Renate zu vergessen. Du lächelst so bitter? Nun, was an mir liegt, soll geschehen, Dir diesen Schmerz zu ersparen.“

Der junge Mann beugte sich über die Hand seines Vaters. Eine Thräne fiel darauf.

Herr von Heimen schüttelte mißbilligend den Kopf. Dieser unglückselige Träumer!

Ablenkend bemerkt der Rath: „Unser Haus wird heute kalt und leer sein. Früher war es anders. Ich fühle mich wieder in der Stimmung, die Gesellschaft Anderer aufzusuchen, noch selbst ein Arrangement zu treffen. Für heute lebe ich am besten für mich.“

Was nun Dich anbetrifft — ich denke, Du gehst zu Aseffor von Holden's; sie feiern heute den heiligen Abend. Man wird Dich mit offenen Armen aufnehmen.“

„Erlaube, daß ich so wie Du, hier bleibe,“ bittet Hans.

„Denkst Du, daß ich besserer Laune bin? Ich will oben die Niederschrift einer juristischen Abhandlung beenden, und wenn es Dir recht ist, sehe ich später nach, ob Du zu einem Pflaundersbüchlein geneigt bist.“

„Nun — wie Du willst,“ entscheidet Herr von Heimen. „Ich will nach Dir schicken. Vielleicht machen wir heute doch noch zusammen einen Gang unter einen Tannenbaum; es ist kein Ding unmöglich — vielleicht aber auch nicht mehr,“ setzte er leise hinzu, und dann in plötzlicher Aufwallung erfaßt er des Sohnes Hand.

„Suche Dich selbst wieder zu finden, Hans!

Welch' ein Kummer für mich, Dich den einzigen, unglücklich zu wissen. Nun gute Nacht, Hans!“

Länger als sonst hält er des Sohnes Hand in der seinen, weiß er doch zur Minute nicht, ob es ein Abschied für das ganze Leben ist.

Dann ist er allein, schreitet im Zimmer auf und nieder, bis ein leiser Geräusch von zuklingenden Thüren ihm sagt, das Hans in seinen Zimmern ist.

Jetzt öffnet er die Portieren der Arbeitsstube und ruft in das Vorzimmer hinaus den Namen seiner Haushälterin.

Die alte Frau erscheint festlich aufgeputzt. „Ach, Sie feiern wohl heiligen Abend, Friederike?“

„Ach ja, Herr Rath, Sie wissen wohl, wie jedes Jahr. Man zündet sich ein Wäuschchen an, und erinnert sich so seiner Kinderzeit. Wir alten Leute haben ja nichts Hübscheres, als solch ein Fest im Jahr. Von dem armen Häusler drüben am Walde holte ich mir vorhin die beiden kleinen Kinder. Der Vater verdient ja kaum das trockene Brot. Und die Kleinen möchten doch auch gerne haben, was alle Anderen. Jetzt freuen sie sich über meinen Baum und die paar Lichter und ich denke, es sind meine eigenen Kinder. Sie haben doch nichts dagegen, daß ich —“

„Wenigstens, meine gute Friederike. Holen sie noch ein paar dazu und machen Sie alle vergnügt. Und da — er reichte ihr zwei Goldstücke, „kaufen Sie ein, auch für sich und die Dienstboten. Ich habe ja Alles heute vergessen.“

„O, Herr Rath!“ ruft die Alte glückselig, „Sie sollten den Tag nicht so traurig vorbeigehen lassen, es ist der schönste im ganzen Jahr.“

„Man kann nicht immer, was man gerne möchte, Friederike. Vielleicht feiere ich aber doch noch Christnacht —“

Er blickt einen Moment zur Seite und Friederike erinnert sich darauf, daß ihr Herr sie rief.

„Herr Rath — Sie wünschten mich?“

„Ja — ganz recht!“ Ein fester Ernst liegt über seinem feinen, ansprechenden Gesicht.

„Lassen Sie die Thür von jetzt an offen — die ganze Nacht. Es hat seine besondern Gründe. Sollte Ihnen zufällig der Herr entgegenkommen, welchen ich erwarte, so weisen Sie ihn kurz hierher.“

Sorgen Sie sich um weiter nichts. Nachdem Sie ihm die Richtung gezeigt, gehen Sie wieder zu Ihren kleinen Gästen. Ich bedarf Sie diese Nacht nicht mehr. Haben Sie gemerkt, was ich Ihnen sagte, Friederike?“

„O ja, Herr Rath — aber —“ will die erstaunte Frau einwenden.

„Thun Sie so, wie ich hat,“ unterbricht er sie mit einer ruhigen Milde, die aber gerade deshalb fast niemals auf Widerrede stößt.

Sie ist hinaus; das Hausthor bleibt offen.

Der Rath setzt sich vor seinen Schreibtisch, dreht die Lampe höher, so daß das Licht voll über das Zimmer fällt. Dann läßt er die Vorhänge herunter, ohne aufzustehen; das Fenster ist ihm dicht zur Seite. Darauf wird es ruhig, die Uhr allein tickt in dem metallnen Gehäuse.

Auch draußen in der Natur kein Geräusch, kaum, daß einmal der Abendwind die Scheiben trifft, daß sie leise klirren. Das ist alles.

Im Städtchen drinnen mag es freilich bunter zugehen; hier heraus tönt nichts davon.

Schwer wie Blei lastet die Situation. Warten und warten in dieser stillen Christnacht, warten noch dazu auf einen Menschen, der kommen wird, mit der Absicht des Mordes. Minute um Minute schießt davon.

Der Rath öffnet ein Buch, schiebt es jedoch im nächsten Augenblick wieder beiseits.

Unmöglich zu lesen, mit den aufs Höchste erregten Nerven. Unendlich langsam rückt der Minutenzeiger vor. Noch immer kein Geräusch, kein Thüröffnen; Herr von Heimen streicht sich über die Stirn; sie ist feucht.

Es steht fest bei ihm, daß Weibold heute Nacht seinen Besuch macht, nur warten muß er, entsetzlich warten.

Da — ein Laut. Er kommt von den rückwärts liegenden Zimmern, von Friederikes kleinen Gästen. Aber jetzt ächzt das Thor, ohne wieder einzuklinken. Vorsichtig tritt Jemand ein — Friederikes gedämpfte Stimme — dann wieder Stille! Aber der entscheidende Moment ist da, Minuten noch, dann mag ein Drama enden.

12. Herr von Heimen richtete sich halb auf. Noch ein Zittern läuft über seinen Körper, dann aber überkommt ihn eine ganz seltsame Ruhe.

Kirchliche Anzeigen.

Am 5. Sonntage nach Trinitatis.

St. Nicolai-Pfarrkirche. Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Kaplan Kranich.

Evangel.-lutherische Hauptkirche zu St. Marien. Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr P. B. Bury.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Beichte. Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.

St. Annen-Kirche. Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr P. B. Bury.

St. Paulus-Kirche. Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr P. B. Bury.

Reformierte Kirche. Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr P. B. Bury.

Reformierte Kirche. Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr P. B. Bury.

Reformierte Kirche. Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr P. B. Bury.

Reformierte Kirche. Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr P. B. Bury.

Reformierte Kirche. Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr P. B. Bury.

Reformierte Kirche. Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr P. B. Bury.

Reformierte Kirche. Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr P. B. Bury.

Reformierte Kirche. Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr P. B. Bury.

Reformierte Kirche. Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr P. B. Bury.

Reformierte Kirche. Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr P. B. Bury.

Reformierte Kirche. Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr P. B. Bury.

Reformierte Kirche. Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr P. B. Bury.

Reformierte Kirche. Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr P. B. Bury.

Reformierte Kirche. Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr P. B. Bury.

Reformierte Kirche. Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr P. B. Bury.

Reformierte Kirche. Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr P. B. Bury.

Reformierte Kirche. Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr P. B. Bury.

Reformierte Kirche. Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr P. B. Bury.

Reformierte Kirche. Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr P. B. Bury.

Reformierte Kirche. Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr P. B. Bury.

Reformierte Kirche. Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr P. B. Bury.

Reformierte Kirche. Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr P. B. Bury.

Reformierte Kirche. Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr P. B. Bury.

Reformierte Kirche. Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr P. B. Bury.

Reformierte Kirche. Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr P. B. Bury.

Reformierte Kirche. Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr P. B. Bury.

Reformierte Kirche. Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr P. B. Bury.

Mehrere Tonnen Speise-Steffe sollen...

Montag, den 6. Juli cr., 9 Uhr Vormittags.

im städtischen Krankenhause meistbietend...

Elbing, den 4. Juli 1896. Der Vorstand.

Sonig, garantiert reinen Blütenhonig...

Steinkamp, Großimerebesitzer, Chloppenburg (Großh.-Oldenburg).

Jeder erhält unter Garantie der Zurücknahme...

Rud. Tresp, Neustadt w.-Pr. 10. Cigarrenfabrik u. Versandhaus.

Dr. Rumler's Hilfsbuch für alle, die an Nervenschwäche...

Antiquitäten, alte Münzen, Majoliken, Meißner Porzellan...

E. Rusty, Berlin, Steinmetzstraße 74 II.

Selbstverschuldete Schwäche der Männer, Vollut., sämtliche Geschlechtskrankheiten...

Dr. Mentzel, prakt. Erfah. Dr. Mentzel, nicht-approbierter Arzt, Hamburg, Seilerstraße 72, I. Auswärts brieflich.

Für mein Galanterie- und Kurzwaren-Geschäft...

junger Mann. R. Reinbacher, Syd (Dftr.).

10 tüchtige Maschinenschlosser sowie ein Dreher.

Actienfabrik Jarmen, Vorpommern.

Zimmergesellen finden lohnende und dauernde Beschäftigung.

W. Krupski, Zimmer- und Maurermeister, Osterode Dftr.

2. Ziehung der 1. Klasse 195. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 3. Juli 1896, Vormittags. Nur die Gewinne über 60 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.

Table with lottery numbers and prizes. Columns include winning numbers and their corresponding prize amounts.

2. Ziehung der 1. Klasse 195. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 3. Juli 1896, Nachmittags. Nur die Gewinne über 60 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.

Table with lottery numbers and prizes. Columns include winning numbers and their corresponding prize amounts.

2. Ziehung der 1. Klasse 195. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 3. Juli 1896, Nachmittags. Nur die Gewinne über 60 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.

Table with lottery numbers and prizes. Columns include winning numbers and their corresponding prize amounts.

Öffentliche Versteigerung! Mittwoch, den 8. Juli cr., von Vorm. 8 Uhr ab,

werden vor dem Geschäftskolal des Klempnermeisters Kriesell hiersebst:

1 Posten Vogelbauer, Gewürzschränkchen, Garderobenhaken, Wasservabohner, Gardinenstangen...

1 größere Parthie blecherner Küffel, Zeller und Schüssel, einiges emailirte Kochgeschirr...

1 größere Parthie blecherner Küffel, Zeller und Schüssel, einiges emailirte Kochgeschirr...

1 größere Parthie blecherner Küffel, Zeller und Schüssel, einiges emailirte Kochgeschirr...

1 größere Parthie blecherner Küffel, Zeller und Schüssel, einiges emailirte Kochgeschirr...

1 größere Parthie blecherner Küffel, Zeller und Schüssel, einiges emailirte Kochgeschirr...

1 größere Parthie blecherner Küffel, Zeller und Schüssel, einiges emailirte Kochgeschirr...

1 größere Parthie blecherner Küffel, Zeller und Schüssel, einiges emailirte Kochgeschirr...

1 größere Parthie blecherner Küffel, Zeller und Schüssel, einiges emailirte Kochgeschirr...

1 größere Parthie blecherner Küffel, Zeller und Schüssel, einiges emailirte Kochgeschirr...

1 größere Parthie blecherner Küffel, Zeller und Schüssel, einiges emailirte Kochgeschirr...

1 größere Parthie blecherner Küffel, Zeller und Schüssel, einiges emailirte Kochgeschirr...

1 größere Parthie blecherner Küffel, Zeller und Schüssel, einiges emailirte Kochgeschirr...

1 größere Parthie blecherner Küffel, Zeller und Schüssel, einiges emailirte Kochgeschirr...

1 größere Parthie blecherner Küffel, Zeller und Schüssel, einiges emailirte Kochgeschirr...

1 größere Parthie blecherner Küffel, Zeller und Schüssel, einiges emailirte Kochgeschirr...

1 größere Parthie blecherner Küffel, Zeller und Schüssel, einiges emailirte Kochgeschirr...

1 größere Parthie blecherner Küffel, Zeller und Schüssel, einiges emailirte Kochgeschirr...

1 größere Parthie blecherner Küffel, Zeller und Schüssel, einiges emailirte Kochgeschirr...

Öffentliche Versteigerung! Mittwoch, den 8. Juli cr., von Vorm. 8 Uhr ab,

werden vor dem Geschäftskolal des Klempnermeisters Kriesell hiersebst:

1 Posten Vogelbauer, Gewürzschränkchen, Garderobenhaken, Wasservabohner, Gardinenstangen...

1 größere Parthie blecherner Küffel, Zeller und Schüssel, einiges emailirte Kochgeschirr...

1 größere Parthie blecherner Küffel, Zeller und Schüssel, einiges emailirte Kochgeschirr...

1 größere Parthie blecherner Küffel, Zeller und Schüssel, einiges emailirte Kochgeschirr...

1 größere Parthie blecherner Küffel, Zeller und Schüssel, einiges emailirte Kochgeschirr...

1 größere Parthie blecherner Küffel, Zeller und Schüssel, einiges emailirte Kochgeschirr...

1 größere Parthie blecherner Küffel, Zeller und Schüssel, einiges emailirte Kochgeschirr...

1 größere Parthie blecherner Küffel, Zeller und Schüssel, einiges emailirte Kochgeschirr...

1 größere Parthie blecherner Küffel, Zeller und Schüssel, einiges emailirte Kochgeschirr...

1 größere Parthie blecherner Küffel, Zeller und Schüssel, einiges emailirte Kochgeschirr...

1 größere Parthie blecherner Küffel, Zeller und Schüssel, einiges emailirte Kochgeschirr...

1 größere Parthie blecherner Küffel, Zeller und Schüssel, einiges emailirte Kochgeschirr...

1 größere Parthie blecherner Küffel, Zeller und Schüssel, einiges emailirte Kochgeschirr...

1 größere Parthie blecherner Küffel, Zeller und Schüssel, einiges emailirte Kochgeschirr...

1 größere Parthie blecherner Küffel, Zeller und Schüssel, einiges emailirte Kochgeschirr...

1 größere Parthie blecherner Küffel, Zeller und Schüssel, einiges emailirte Kochgeschirr...

1 größere Parthie blecherner Küffel, Zeller und Schüssel, einiges emailirte Kochgeschirr...

1 größere Parthie blecherner Küffel, Zeller und Schüssel, einiges emailirte Kochgeschirr...

1 größere Parthie blecherner Küffel, Zeller und Schüssel, einiges emailirte Kochgeschirr...

Öffentliche Versteigerung! Mittwoch, den 8. Juli cr., von Vorm. 8 Uhr ab,

werden vor dem Geschäftskolal des Klempnermeisters Kriesell hiersebst:

1 Posten Vogelbauer, Gewürzschränkchen, Garderobenhaken, Wasservabohner, Gardinenstangen...

1 größere Parthie blecherner Küffel, Zeller und Schüssel, einiges emailirte Kochgeschirr...

1 größere Parthie blecherner Küffel, Zeller und Schüssel, einiges emailirte Kochgeschirr...

1 größere Parthie blecherner Küffel, Zeller und Schüssel, einiges emailirte Kochgeschirr...

1 größere Parthie blecherner Küffel, Zeller und Schüssel, einiges emailirte Kochgeschirr...

1 größere Parthie blecherner Küffel, Zeller und Schüssel, einiges emailirte Kochgeschirr...

1 größere Parthie blecherner Küffel, Zeller und Schüssel, einiges emailirte Kochgeschirr...

1 größere Parthie blecherner Küffel, Zeller und Schüssel, einiges emailirte Kochgeschirr...

1 größere Parthie blecherner Küffel, Zeller und Schüssel, einiges emailirte Kochgeschirr...

1 größere Parthie blecherner Küffel, Zeller und Schüssel, einiges emailirte Kochgeschirr...

1 größere Parthie blecherner Küffel, Zeller und Schüssel, einiges emailirte Kochgeschirr...

1 größere Parthie blecherner Küffel, Zeller und Schüssel, einiges emailirte Kochgeschirr...

1 größere Parthie blecherner Küffel, Zeller und Schüssel, einiges emailirte Kochgeschirr...

1 größere Parthie blecherner Küffel, Zeller und Schüssel, einiges emailirte Kochgeschirr...

1 größere Parthie blecherner Küffel, Zeller und Schüssel, einiges emailirte Kochgeschirr...

1 größere Parthie blecherner Küffel, Zeller und Schüssel, einiges emailirte Kochgeschirr...

1 größere Parthie blecherner Küffel, Zeller und Schüssel, einiges emailirte Kochgeschirr...

1 größere Parthie blecherner Küffel, Zeller und Schüssel, einiges emailirte Kochgeschirr...

1 größere Parthie blecherner Küffel, Zeller und Schüssel, einiges emailirte Kochgeschirr...

Öffentliche Versteigerung! Mittwoch, den 8. Juli cr., von Vorm. 8 Uhr ab,

werden vor dem Geschäftskolal des Klempnermeisters Kriesell hiersebst:

1 Posten Vogelbauer, Gewürzschränkchen, Garderobenhaken, Wasservabohner, Gardinenstangen...

1 größere Parthie blecherner Küffel, Zeller und Schüssel, einiges emailirte Kochgeschirr...

1 größere Parthie blecherner Küffel, Zeller und Schüssel, einiges emailirte Kochgeschirr...

1 größere Parthie blecherner Küffel, Zeller und Schüssel, einiges emailirte Kochgeschirr...

1 größere Parthie blecherner Küffel, Zeller und Schüssel, einiges emailirte Kochgeschirr...

1 größere Parthie blecherner Küffel, Zeller und Schüssel, einiges emailirte Kochgeschirr...

1 größere Parthie blecherner Küffel, Zeller und Schüssel, einiges emailirte Kochgeschirr...

1 größere Parthie blecherner Küffel, Zeller und Schüssel, einiges emailirte Kochgeschirr...

1 größere Parthie blecherner Küffel, Zeller und Schüssel, einiges emailirte Kochgeschirr...

1 größere Parthie blecherner Küffel, Zeller und Schüssel, einiges emailirte Kochgeschirr...

1 größere Parthie blecherner Küffel, Zeller und Schüssel, einiges emailirte Kochgeschirr...

1 größere Parthie blecherner Küffel, Zeller und Schüssel, einiges emailirte Kochgeschirr...

1 größere Parthie blecherner Küffel, Zeller und Schüssel, einiges emailirte Kochgeschirr...

1 größere Parthie blecherner Küffel, Zeller und Schüssel, einiges emailirte Kochgeschirr...

1 größere Parthie blecherner Küffel, Zeller und Schüssel, einiges emailirte Kochgeschirr...

1 größere Parthie blecherner Küffel, Zeller und Schüssel, einiges emailirte Kochgeschirr...

1 größere Parthie blecherner Küffel, Zeller und Schüssel, einiges emailirte Kochgeschirr...

1 größere Parthie blecherner Küffel, Zeller und Schüssel, einiges emailirte Kochgeschirr...

1 größere Parthie blecherner Küffel, Zeller und Schüssel, einiges emailirte Kochgeschirr...

Öffentliche Versteigerung! Mittwoch, den 8. Juli cr., von Vorm. 8 Uhr ab,

werden vor dem Geschäftskolal des Klempnermeisters Kriesell hiersebst:

1 Posten Vogelbauer, Gewürzschränkchen, Garderobenhaken, Wasservabohner, Gardinenstangen...

1 größere Parthie blecherner Küffel, Zeller und Schüssel, einiges emailirte Kochgeschirr...

1 größere Parthie blecherner Küffel, Zeller und Schüssel, einiges emailirte Kochgeschirr...

1 größere Parthie blecherner Küffel, Zeller und Schüssel, einiges emailirte Kochgeschirr...

1 größere Parthie blecherner Küffel, Zeller und Schüssel, einiges emailirte Kochgeschirr...

1 größere Parthie blecherner Küffel, Zeller und Schüssel, einiges emailirte Kochgeschirr...

1 größere Parthie blecherner Küffel, Zeller und Schüssel, einiges emailirte Kochgeschirr...

1 größere Parthie blecherner Küffel, Zeller und Schüssel, einiges emailirte Kochgeschirr...

1 größere Parthie blecherner Küffel, Zeller und Schüssel, einiges emailirte Kochgeschirr...

1 größere Parthie blecherner Küffel, Zeller und Schüssel, einiges emailirte Kochgeschirr...

1 größere Parthie blecherner Küffel, Zeller und Schüssel, einiges emailirte Kochgeschirr...

1 größere Parthie blecherner Küffel, Zeller und Schüssel, einiges emailirte Kochgeschirr...

1 größere Parthie blecherner Küffel, Zeller und Schüssel, einiges emailirte Kochgeschirr...

1 größere Parthie blecherner Küffel, Zeller und Schüssel, einiges emailirte Kochgeschirr...

1 größere Parthie blecherner Küffel, Zeller und Schüssel, einiges emailirte Kochgeschirr...

1 größere Parthie blecherner Küffel, Zeller und Schüssel, einiges emailirte Kochgeschirr...

1 größere Parthie blecherner Küffel, Zeller und Schüssel, einiges emailirte Kochgeschirr...

1 größere Parthie blecherner Küffel, Zeller und Schüssel, einiges emailirte Kochgeschirr...

1 größere Parthie blecherner Küffel, Zeller und Schüssel, einiges emailirte Kochgeschirr...

Er weiß und fühlt es, daß an diesem Abend der Wendepunkt des Schicksals eintreten muß...

„Ja — haben?“ Weibold greift sich an die Stirn. Eben wollte er sich auf den Feind stützen. Sonderbar.

„Sie sind gekommen mich zu ermorden,“ fährt Heimen mit einer ruhigen, eintönigen Stimme fort.

„Sie sehen, ich weiß Alles. Sie glauben ein Recht auf meine Person zu haben, Sie wollen Vergeltung üben an mir, der ich Ihre Schwester in den Tod trieb?“

„Ja — ja!“ Ein Aufschrei ists, der über Weibolds Rippen kommt. Dennoch stürzt er nicht vor, starrt nur beständig dem Rath ins Gesicht.

„Ich beschönige nichts; ich bin in mir selbst der strengste Richter. Wenn Sie glauben, daß eine Reue von fünfzehn langen Jahren, eine tiefe Reue, wie ich Ihnen gestehe, nicht genügt, eine That, die an sich ruchlos war, zu sühnen, so üben Sie heute Vergeltung; hier stehe ich.“

„Sie haben — wahrscheinlich — einen Revolver?“

„Ich habe nichts,“ antwortete Heimen. „Doch halten Sie! Was nützt Ihnen mein Tod.“

„Ha! Da innen würde ruhig! Ich weiß doch, daß ich diesmal den Rechten niederschlag. Meine Schwester ist todt, meine Familie verjagt, mir entfremdet. Da liegt nichts mehr an mir. Vorher aber müssen Sie daran.“

„Und eben an Ihre arme Familie denken Sie nicht dabei? Mit Mähe fanden die Geheizen hier einen friedlichen Ort. Nun stehen Sie hier, um unsagbares Elend über sie zu bringen.“

„Was geht Sie meine Familie an?“ erwidert Weibold rauh. „Ich habe keine mehr. Noch geftern war ich ein Anderer. Seitdem ich mich da oben in der zerrissenen Burgruine von dem Frost und der Kälte einen Tag und eine Nacht krummziehen ließ, ist mir da innen, wo andere Menschen Seele und Herz haben, das letzte Fünkchen von Wärme erfroren. Jetzt denke ich nur noch an meine arme Schwester — und an Sie!“

„Dann thun Sie, was Sie nicht lassen können,“ erhalt er zur Antwort.

„s ist Christfest heute,“ murmelt Weibold; ich denke eine rechte Ueberraschung in Ihr Haus zu bringen —“

„Ich weiß — indem Sie mich ermorden!“

„Neben Sie nicht immer so heraus!“ entfährt es zornig den Lippen des Sträflings. „Sie wollen mich damit nur fangen!“

„Wie lächerlich!“

„Zawohl, lächerlich! Ich brauche nur an meine unglückliche Schwester zu denken, dann zuckt es in meinen krummgefrorenen Gliedern. Ich bin nicht mehr der Weibold von geftern, noch viel weniger der von ehedem. Jetzt bin ich ein Thier, ein zu Tode gekehrtes Thier, das aber doch noch im Sterben seinen Feind treffen kann!“

Der Rath hörte ihn bewegt an und deutete mit der Hand auf einen Stuhl.

Weibold fuhr erschreckt zurück und stammelte: „Ich — soll mich setzen.“

Auf die nochmalige Einladung ließ er sich zitternd in der Nähe des Kamins nieder.

Die Wärme belebte allmählig seine Glieder und er begann sich freier zu bewegen.

Herr von Heimen fuhr mit der Hand über die Stirne und sagte dann: „Ich habe einen Sohn, welcher Ihre Tochter lieb gewonnen hat. Er hat bereits um Ihre Hand geworben. Renate war so heiter wie der junge Morgen, ihre Liebe machte sie selig. Doch Frau Berger weigerte meinen Jungel ab.“

„Weshalb denn? Weshalb?“ (Fortsetzung folgt.)

„Wie lächerlich!“

„Zawohl, lächerlich! Ich brauche nur an meine unglückliche Schwester zu denken, dann zuckt es in meinen krummgefrorenen Gliedern. Ich bin nicht mehr der Weibold von geftern, noch viel weniger der von ehedem. Jetzt bin ich ein Thier, ein zu Tode gekehrtes Thier, das aber doch noch im Sterben seinen Feind treffen kann!“

Der Rath hörte ihn bewegt an und deutete mit der Hand auf einen Stuhl.

Weibold fuhr erschreckt zurück und stammelte: „Ich — soll mich setzen.“

Auf die nochmalige Einladung ließ er sich zitternd in der Nähe des Kamins nieder.

Die Wärme belebte allmählig seine Glieder und er begann sich freier zu bewegen.

Herr von Heimen fuhr mit der Hand über die Stirne und sagte dann: „Ich habe einen Sohn, welcher Ihre Tochter lieb gewonnen hat. Er hat bereits um Ihre Hand geworben. Renate war so heiter wie der junge Morgen, ihre Liebe machte sie selig. Doch Frau Berger weigerte meinen Jungel ab.“

„Weshalb denn? Weshalb?“ (Fortsetzung folgt.)

„Wie lächerlich!“

„Zawohl, lächerlich! Ich brauche nur an meine unglückliche Schwester zu denken, dann zuckt es in meinen krummgefrorenen Gliedern. Ich bin nicht mehr der Weibold von geftern, noch viel weniger der von ehedem. Jetzt bin ich ein Thier, ein zu Tode gekehrtes Thier, das aber doch noch im Sterben seinen Feind treffen kann!“

Der Rath hörte ihn bewegt an und deutete mit der Hand auf einen Stuhl.

Weibold fuhr erschreckt zurück und stammelte: „Ich — soll mich setzen.“

Auf die nochmalige Einladung ließ er sich zitternd in der Nähe des Kamins nieder.

Die Wärme belebte allmählig seine Glieder und er begann sich freier zu bewegen.

Herr von Heimen fuhr mit der Hand über die Stirne und sagte dann: „Ich habe einen Sohn, welcher Ihre Tochter lieb gewonnen hat. Er hat bereits um Ihre Hand geworben. Renate war so heiter wie der junge Morgen, ihre Liebe machte sie selig. Doch Frau Berger weigerte meinen Jungel ab.“

„Weshalb denn? Weshalb?“ (Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redakteur: A. Schulz in Elbing. Druck und Verlag von J. G. A. r y in Elbing.